

# HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden  
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 9-10

1974

26. JAHRGANG



*Die im Jahre 1909 errichtete Kirche von Zanzin im Kreis Landsberg (Warthe)  
mit dem Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges.*



## Werfet euer Vertrauen nicht weg!

Das ist die Überschrift unserer heutigen Betrachtung. Dazu müßt ihr aber nun die Bibel aufschlagen und den Text im Hebräerbrief, Kap. 10, 32–39, selber nachlesen. Diese Mühe kann ich keinem abnehmen. Wer sorgfältig liest, der kann feststellen, daß der obige Satz in der Mitte steht, und zwar mit dem Zusatz: „welches eine große Belohnung hat“. Das stimmt haargenau. Ein heidnischer Philosoph vor Christus hat einmal gesagt: „Gebt mir einen festen Punkt, auf dem ich stehen kann, so will ich die Welt aus den Angeln heben.“ Er hatte keinen, und die Menschen konnten ihm keinen geben. Keine Philosophie hatte ihn, und darum konnte sie die Welt nicht aus den Angeln heben. Immer bleiben die Menschen im Wechsel ihrer Anschauungen und der Weltweisheit auf unsicherem und schwankendem Boden. Der diesen Hebräerbrief schrieb, kennt den festen Punkt. Er hat ihn nicht ergüßelt, sondern er wurde ihm geschenkt von Gott, und nun stellt er ihn getrost und frohgemut in den Mittelpunkt seiner seelsorgerlichen Betrachtung.

„Werfet euer Vertrauen nicht weg!“ Im Zusammenhang des Textes wird er unterstreichend und beglaubigt durch das Habakukwort: „Der Gerechte wird des Glaubens leben.“ Also: **Glaube und Vertrauen ... Vertrauen und Glauben.** Das ist der feste Punkt, und den brauchen wir ja wohl alle! Denken wir jetzt ein wenig über Glauben und Vertrauen nach, und zwar in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

„Erinnert euch an die Vergangenheit!“ — so beginnt eine Mahnung. Sie malt ihnen ihre „vorigen Tage“ mit allen ihren Schwierigkeiten, Kämpfen und Leiden vor Augen. „Erduldet habt ihr einen großen Kampf des Leidens“, „durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel der Welt“, „mit den Gebundenen habt ihr Mitleid gehabt“, „den Raub eurer Güter habt ihr mit Freuden erduldet“. Das sind seine Sätze, und die sagen ja genug. Kampfzeit, Verfolgung, Märtyrerkirche, Leidenszeit! Ob das nun zur Zeit des Stephanus war, wo Paulus noch ein Saulus war, oder die Zeit des Nero oder später, das ist belanglos. Wichtig ist, daß der Hebräerbrief Christen darauf anredet und nicht nur die Christen von damals, sondern — wir lesen es heute — alle Christen, die von heute und von morgen. Wichtig ist, daß wir Christen heute nach über 2000 Jahren uns mit jenen Zeugen solidarisch fühlen, daß wir uns mit ihnen zusammengeschlossen wissen als Kirche und Gemeinde Jesu Christi in dieser Welt. Wichtig ist, daß wir erkennen: Die Kirche Jesu Christi ist und bleibt für die Welt und in der Welt ein Fremdkörper, den sie am liebsten ganz ausschließen möchte.

Das müssen wir ganz nüchtern sehen. Normale und ruhige Zeiten sind nur Atem- und Ruhepausen. Petrus schreibt einmal: „Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, als widerführe euch etwas Seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet.“ Immer war die Kirche ein Schauspiel — ein Spott für die große Masse dieser Welt. Das hat auch

Paulus an die Korinther geschrieben: „Wir sind ein Schauspiel geworden der Welt.“ Der Schriftsteller Tacitus, der Römer, hat der Nachwelt berichtet, daß Christen in Tierfelle genäht den wilden Hunden preisgegeben oder als brennende Fackeln den Menschen gezeigt wurden. Die Chronik anderer Zeiten könnte andere schaurige Bilder zeichnen. So oder anders! Die Methoden ändern sich, die Welt bleibt sich gleich, und die Kirche Jesu steht in ihrem Lebenskampf immer auf der Bühne der Welt. Manchmal gibt's Atempausen, manchmal überkommt die Christen Müdigkeit und Schwäche, Laueheit und Gleichgültigkeit. „Richtet die lässigen Hände wieder auf und die müden Kniee, ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden“ — so steht's einige Kapitel vorher geschrieben. Aber hier erinnert er die Christen: „Gedenkt an die vorigen Tage“. Was hat euch denn da geholfen, was gab euch Kraft, Geduld und Zuversicht? „Erleuchtung“ — sagt er, also Licht von oben her in aller Dunkelheit. „Gemeinschaft mit denen, welchen es also geht“ — fährt er fort, also Bruderschaft in Christus, Leidensgemeinschaft und tragende Brüderlichkeit. Und in „Freiheits- und Güterraub“ — wenn sie euch verhafteten und eure Habe beschlagnahmten — was hat euch geholfen, gestärkt, getragen? Einzig und allein der Glaube und das Vertrauen und das Wissen um die Ewigkeit, um die herrliche Freiheit der Kinder Gottes und um die Heimat bei Gott!

Kein Wunder, wenn als seelsorgerliche Mahnung im Mittelpunkt steht: „Werfet euer Vertrauen nicht weg!“ „Geduld ist euch not, auf daß ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfangt.“ „Der Gerechte wird des Glaubens leben.“ Allein durch den Glauben! Allein durch Vertrauen! Das ist die starke Säule, der Pfeiler, dessen Bogen nach allen Seiten gehen und das Gewölbe tragen. In Treue fest und getrost allein durch Glauben und Vertrauen in der Vergangenheit und auch in der Gegenwart.

Wenn dieser Brief zu euch kommt, dann wird es Herbst sein, und das Reformationsfest ist nahe. Blicken wir auf Martin Luther, den Mann des starken Glaubens und Vertrauens, der auf einem Denkmal zu sehen ist, wo er das Bibelbuch fest umklammert hält. „Ein feste Burg ist unser Gott!“ *Sola fide* — „Allein durch den Glauben“ — „Allein aus Gnade!“ Diesen reformatorischen Klang kennen wir doch. Aber lebt er auch in uns? Er müßte der Grundton unseres Lebens sein. Allein aus Glauben leben — gibt's denn das noch? Steht der nicht einsam als Sonderling auf der Bühne des Lebens, dem Spott der Welt preisgegeben, wer so denkt? Mann Gottes, was kannst du denn damit noch heute anfangen? Ein dickes Konto, ein starker Arm und eine massive Gesundheit, Beziehungen, einen hellen Kopf und Ellenbogenfreiheit, Fußballtoto und Lotto und sowas alles, ja wenn das da ist, dann läßt es sich leben, dann läßt man sich sogar den Segen der Götter gefallen. „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott“ hat man uns

früher zugerufen. „Allein aus Glauben“ — du hast gut reden, Mann Gottes! Lebt ihr in der Kirche etwa so oder in der Gemeinde, und ihr Pastoren? Kämpft man da nicht auch um Lohnsteuer, um Staatszuschüsse, um Gehälter und Pensionen und um allerlei irdische Sicherungen? Wenn das da ist, dann ist es gut, auch noch das Vertrauen auf die Allmacht Gottes zu setzen.

Seien wir um Gottes Willen ganz ehrlich, liebe Leute! Geben wir es doch zu, daß wir alle krank sind und unser bedingungsloses Vertrauen oft schon weggeworfen haben. Wir haben auf sehr viel Irdisches unser Vertrauen gesetzt und klammern uns täglich an Dinge, die keinen letzten festen Grund haben. „Ein feste Burg ist unser Gott!“ — natürlich singen wir es alle noch mit; aber ist das die Grundmelodie unseres Lebens? Luther schrieb in einem Brief an seinen Kurfürsten: „Ich komme gen Wittenberg in einem viel höheren Schutz denn des Kurfürsten. Ja, ich halte — ich wollte Euer Kurfürst. Gnaden mehr schützen, denn Sie mich schützen könnten.“ So stark war sein Vertrauen. Vielleicht hatten wir's auch mal?

„Gedenket an die vorigen Tage“ — damals — wißt ihr noch, liebe Heimatfreunde, damals war vielleicht in unseren Herzen etwas davon lebendig, damals, wo wir in unseren dunkelsten Stunden etwas von der „Erleuchtung“ spürten und von der Gemeinschaft und von der Bruderschaft in Christus, wo uns der Boden unter den Füßen schwankte und wir nur diesen einen Gedanken hatten, diesen seligen und getrosteten: „Zuflucht ist bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen“, wo wir die Erfahrung machten: „Die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind ...“ Das war Vertrauen, und wir sind dankbar, daß wir diese Glaubenserfahrung machen durften in der Gewißheit: „Bis hierher hat uns Gott gebracht durch seine große Güte.“ Und darum sollten wir nicht minder dankbar sein für den aufrüttelnden Ruf: „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“ „Vertrauen“ — was ist das doch für ein schönes deutsches Wort und welche kostbare Sache! Vertrauen schenken sich zwei Menschen, die sich liebhaben, Trauung und Vertrauen hängen zusammen, wenn Mann und Frau eine Ehe beginnen. Eine Ehe geht zu Bruch, wenn das Vertrauen schwindet und Mißtrauen aufkommt. Es gibt auch in der Geschichte und im politischen Geschehen Vertrauen. Wodurch entstehen denn letzten Endes Krieg, Katastrophen und Krüche? Ist es nicht das Mißtrauen der Mächte und Herrscher? Im Atomzeitalter ist es besonders schwer, Vertrauen zueinander zu haben. Da mißtraut einer dem anderen, die Nationen, die Parteien, die Regierenden. Das ist sehr gefährlich und auch traurig. Wir wollen den Satz: „Werfet euer Vertrauen nicht weg!“ biblisch erfassen und ganz ernst darüber nachdenken. Im Urtext heißt es etwa: „fröhliche Zuversicht“, „freudige Gewißheit“, und das ist Glaube. Wer sich die Mühe und zugleich die Freude macht und etwas weiter im Hebräerbrief liest, der findet ein ganzes Kapitel über den Glauben. Von Luthers Glaubenshaftung haben wir eben gelesen; er hat die fröhliche Zuversicht und



die freudige Gewißheit genau wie der Psalmbeter mit seinem Satz: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke.“ Ps. 46. Beide halten das für lebensnotwendig, das gehört zu ihrem Dasein wie Licht und Luft und Sonnenschein, das ist ihr tägliches Brot. Und wer das selbst erfahren hat, der kann merken, daß er ein ganz anderer Mensch geworden ist; er hat eine feste und starke Lebenshaltung gewonnen; er kann beten: „Meine Seele ist stille zu Gott . . .“ oder „Befehl du deine Wege . . .“.

Mit seinem Gottvertrauen wächst dann auch sein Vertrauen zum Menschen, zum Nachbarn, zum Lebensgefährten, zu den Kindern. Wo das Gottvertrauen weggeworfen ist, da ist aus dem Riß zwischen Gott und Mensch auch der Riß zwischen den Menschen unvermeidlich, da wachsen Haß und Zank und Streit und Neid und Eigensucht wie Unkraut im Herzen.

Der Arzt Carion hat im Gespräch mit seinem Kurfürsten auf die Frage: „Welche Unerschütterlichkeiten hat die Welt noch zu bieten?“ geantwortet: „Diejenigen, welche nicht in den menschlichen Einrichtungen begründet sind, sondern in der Ordnung Gottes in der Welt, z. B. Empfängnis und Geburt, Abnehmen und Tod, Jahreszeiten und Gestirne. All dieses verhält sich unveränderlich, und ich möchte — sagt er — allen zum Trotz auch das Gewissen dazu rechnen.“ Wahre Worte! Ob in der Welt Zank und Streit, Haß und Lieblosigkeit, Eigensucht und Ungerechtigkeit dem Menschen das Leben schwer und oft unerträglich machen, Gottes Ordnung ist unvergänglich und unveränderlich, und seine Liebe und Güte ist alle Tage neu und bleibt in Ewigkeit, ob wir das nun zugeben oder leugnen. Ist das nicht ein Wunder, daß uns trotz all unseres Versagens Gottes allzeit und weiterhin sein ganzes Vertrauen schenkt und uns durch den Apostel zurufen läßt: „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“

Das gilt nicht nur für die Vergangenheit und Gegenwart, sondern auch für die Zukunft, für das Morgen und Übermorgen. Was die Zukunft bringt, wissen wir nicht, was da kommt, das ahnt keiner; aber wer kommt, das wissen wir! Denn das schreibt der Verfasser mit einem heimlichen Jubel im Herzen. Dieser Jubel klingt durch seine Worte hindurch: „daß ihr die Verheißung empfangt, welches eine große Belohnung hat.“ Denn: „Noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll und nicht verziehen.“ Das hat schon Habakuk gesagt: „Die Weissagung wird erfüllt zu seiner Zeit und wird endlich frei an den Tag kommen . . . ob sie aber verzieht, so harre ihrer . . . sie wird ganz gewiß kommen.“ Die Verheißung wurde erfüllt. ER ist gekommen — der Verheißene, der Sohn Gottes, Jesus Christus. Es wurde Weihnacht. ER hat gelebt, geliebt, gelitten. ER ist für uns gestorben, auferstanden und heimgekehrt, ER lebt und wird wiederkommen. Das weiß der Apostel, und darum hat er den festen Punkt, von dem aus die Welt aus den Angeln gehoben worden ist: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!“ Hebr. 13,8. Jesus ist der Mittelpunkt, der einzige Pfeiler, dessen Böden nach allen Seiten gehen und das

ganze Weltgebäude tragen. Was keine Philosophie und Weltweisheit und auch keine Ideologie kann. Jesus Christus hat es vollbracht. „Und über eine Weile, über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll.“ Das sind Adventklänge — und am Ende des Kirchenjahres, wo wir alle an das Ende, auch an unser Ende, an die Ewigkeit am Ewigkeitssonntag gemahnt werden, wollen wir diese Klänge hören und ernst nehmen. Wer diese Adventklänge im Glauben und Vertrauen hört, der darf ganz getrost sein, wie auch unsere lieben Toten im Glauben an den Lebendigen heimgegangen sind, getrost und freudig heute und allezeit. Dieses Warten auf den, der da kommen soll, ist kein Vertrösten auf das Jenseits, heißt nicht, die Hände in den Schoß legen und dem Tag und der Stunde mit aller Verantwortung entfliehen. Durchaus

nicht! — So schließt auch unser Text nicht. Im Gegenteil: „Wir sind aber nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.“ Das ist bitterer Ernst. „Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele keinen Gefallen haben.“ — Noch sind wir mitten drin im Leben, Leiden, Kämpfen und Standhalten. Darum: „Geduld ist euch not, auf daß ihr den Willen Gottes tut.“ Diese Erkenntnis wollen wir fest ins Herz fassen, damit nicht der Monatsspruch für Oktober Wahrheit wird; denn der heißt: „Gott spricht: Mein Volk kommt um aus Mangel an Erkenntnis.“ Hosea 4, 6.

„Werfet euer Vertrauen nicht weg!“

Erhard Schendel  
Pfarrer i. R.

## Erntedank

Haben die Menschen recht, die meinen, das Danken sei heute für den Menschen immer schwieriger geworden, Erntedank käme immer mehr aus der Mode und wird bald ganz verschwinden?

Kein Mensch wird ernsthaft bestreiten, daß sich die Welt rasant verändert. Auch Erntedank ist von diesen Veränderungen betroffen, soweit damit die Wege gemeint sind, wie wir zu unserer Nahrung, zu unserem Einkommen, zur Wohnung, kurz: zu dem kommen, was zur Erhaltung unseres Lebens notwendig ist. Hier gibt es bei uns heute kaum existenzgefährdenden Mangel, allerdings in anderen Teilen der Welt. Es könnte schon sein, daß man Erntedank darum für gestrig erklärt, um den Verpflichtungen auszuweichen, die das eigene Sattsein erfordern.

Das Danken darf jedoch, auch wenn sich Strukturen und Bedingungen des menschlichen Lebens in dieser Welt verwandeln, nicht schwinden, solange Menschen mit Menschen zusammen leben. Wo sie meinen, sich keinen Dank mehr schuldig zu sein, kommt an den Tag, daß keiner mehr etwas für den anderen tut. In solchem Fall wird der Dank allerdings überflüssig.

Gott hat aber viel, ja alles für uns getan, um unser irdisches Leben zu erhalten und uns das ewige Leben möglich zu machen. Aus diesem Grunde danken ihm alle, die sich darüber im klaren sind, daß ihre irdische-leibliche Existenz gerade auch dann von Gottes Erhaltung abhängt, wenn es so scheint, als ob sich Menschen alles selbst schaffen könnten. Dieser Dank wird beim Erntedankgottesdienst besonders zum Ausdruck gebracht.

Pfarrer Klaus-Jürgen Laube



HOSEA 4 · 6

## ... und wie sagt es Maria Fesche so schön:

Wir würden Gott schon danken,  
hätte er gegeben der Erde nur  
die Ackerfrucht,  
zum Brot das Korn.  
Und ließ er's wachsen unter  
Distel auch und Dorn,  
wir sättigten uns dran  
und könnten leben.

Gott aber tut viel mehr:  
Er schmückt und kränzt die Schale,  
die er uns füllt.  
Er schuf der Blumen reiche Pracht,  
daß sie mit Duft und Glanz  
die Herzen fröhlich macht,  
Gott selber schickt die Schönheit  
uns zu Gast beim Mahle.



Das Brot ist unser Hauptnahrungsmittel, und so ist das fast bei allen Völkern. Nach dem Glauben der heidnischen Völker war es ein Geschenk der Götter; der Stifter der christlichen Lehre hat es geheiligt durch die vierte Bitte: „Unser täglich Brot gib uns heute“. So ist es auch erklärlich, daß ihm durch Sitte und Brauch, durch Herkommen und Gewohnheit Ehrfurcht und Achtung bezeugt wird. Sage und Dichtung, Sprichwort und Redensart haben ihm einen Ehrenplatz eingeräumt.

Der Volksmund redet vom Brot als vom Lebensunterhalt schlechthin: Speise, tägliche Arbeit, Kost und Wohnung, was in vielen Redensarten recht anschaulich zum Ausdruck kommt: „Weß Brot ich eß, des Lied ich sing“: er hat sein gutes Brot oder eine sichere Brotstelle; er verdient sein Brot mit Sünden; er verdient nicht das Salz aus Brot; er kann mehr als Brot essen.“

Aus dem alten Volksbrauch hat sich mancher Rest bis in unsere Tage hinübergerettet. Bezieht man das neubaute Haus oder eine neue Wohnung, trägt man zuerst Brot und Salz hinein, so wird nie Mangel sein. Betritt das junge Ehepaar die eigene Wohnung, so wird ihm Brot gereicht, und es wird an Gottes Segen nicht fehlen.

Auch in der Behandlung des Brotes kommt die Ehrfurcht zum Ausdruck. Wird das Brot frisch angeschnitten, so wird ein Kreuz auf die Rückseite gemacht. Es darf nie mit der runden Seite auf dem Tisch liegen; es darf auch nicht in die Stube sehen, d. h. mit der angeschnittenen Fläche über die Tischkante ragen. Wer das kleinste Stück Brot nicht ehrt, der ist auch den Laib nicht wert. Es ist eine Sünde, das Brot mit Füßen zu treten.

Daß auch der Aberglaube eine wichtige Rolle dabei spielt, darf uns nicht wundern: Hat ein Brot Risse, so ist es ein Zankbrot. Wer das Brot krumm schneidet, hat an dem Tage schon gelogen. Wer das Brot nicht eben schneidet, kann auch nicht eben tanzen. Schneide das Brot gleich, so wirst du reich; schneidest du es aber quer, so geht alles quer. Wer schimmeliges Brot ißt, wird alt und stark und behält weiße



Zähne. Wenn das Brot in den Backofen geschoben ist, werden drei Kreuze über der Ofentür gemacht und dazu wird gesprochen:

*Das Brot ist in'n Owen,  
uns' Herrgott segen's von unnen  
und von Boven,  
alle, die von äten,  
soll uns' Herrgott nich vergüten!*

Daß wir vom Brot, der Gabe Gottes, den rechten Gebrauch machen, dazu mahnt uns die heilige Schrift und das tägliche Leben mehr als eindringlich.

Eltern sollen aus falscher Liebe zu ihren Kindern nicht alle Habe aus der Hand geben. Das predigt treffend folgender Spruch, der an manchem Tor unserer märkischen Häuser zu lesen war: „Wer seinen Kindern gibt das Brot und leidet nachher selber Not, den schlage man mit einer Keule tot!“ Ein halbes Brot ist besser als gar keins, also genügsam sein; denn Salz und Brot macht Wangen rot.

Wann und wo das erste Brot gebacken wurde, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Die Möglichkeit bestand erst, als sich die Menschen seßhaft machten, den Acker bestellten und das Getreide ernteten. Im Orient war es schon früh bekannt. Aus der alten Geschichte wissen wir, daß den sieg-

reichen Kriegen bei ihrer Heimkehr Brot und Wein gereicht wurde. Die Griechen brachten es zu einer großen Fertigkeit im Brotbacken, und die Bäcker Athens standen in hohem Ansehen. Bei den Römern hieß das Brot panis, nach dem Gott pan, der bei den Römern als der Erfinder des Backens galt. Sie unterschieden schon weißes und schwarzes Brot, das in Öfen oder in besonderen Pfannen gebacken wurde. Um 220 v. Chr. kannte man bereits Backöfen. Das Getreide wurde von den Sklaven in Mörsern und Handmühlen zerstampft.

Wie Bodenforschungen ergaben, war der Ackerbau und damit der Getreideanbau — Weizen, Gerste, Hirse — schon in der jüngeren Steinzeit, also über 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung, bekannt. Die Mahlsteine oder Kornquetscher, wie sie in unseren Museen aufbewahrt werden und in denen das Getreide mit einem Reibstein zermahlen wurde, sind ein Beweis für den Ackerbau der Steinzeit. Diese älteste Art der Kornmühlen sind bei vielen Völkern Afrikas noch heute im Gebrauch.

Die Brotart ist heute bei den Völkern ganz verschieden. In Deutschland, Dänemark, Schweden, Polen und Rußland wird hauptsächlich Roggenbrot, in Frankreich und den südlichen Ländern meist Weizenbrot gegessen. In Westfalen backt man den berühmten Pumpernickel, der besonders gesund und kräftig ist, weil die Kleie und der Kleber, die Hauptnährstoffe, darin enthalten sind. Der Pumpernickel war schon um das Jahr 1500 bekannt. Die Sage berichtet, daß der Magistrat der Stadt Osnabrück in einer Hungersnot auf Gemeindegeldern für die Armen ein besonderes Brot backen und verteilen ließ, das den lateinischen Namen bonum paniculum (ein gutes Brötchen) führte. Daraus wurde später das Wort Pumpernickel. Nach einer anderen Lesart soll ein Bäcker, Nicolaus Pumper, das Brot verbessert und ihm seinen Namen gegeben haben.

Als wichtigstes Nahrungsmittel ist das Brot vom Gesetz immer besonders geschützt worden. Die Polizeivorschriften für die Zünfte lassen erkennen, wie die Bäcker es versuchten, die Käufer zu übervorteilen. So war es streng verboten, schlimmes und verdorbenes Getreide zu kaufen oder das Brot auf unterschiedliche Weise aufzuschwellen oder gar zu kleines Brot zu backen.

Das Erntedankfest liegt hinter uns — möge jedem sein tägliches Brot beschieden sein!

R.  
(Aus einer Beilage zum Landsberger General-Anzeiger von 1935, Nr. 22.)

#### Nümarksch

Wat se hie so seggen

*Is Vadder nich tu Hus,  
Denn spädaal wi Katt un Mus.*

✱

*Nord un Süd — de Welt is wiet.  
Ost un West — tu Hus dat best.*

✱

*Due, watt de wist;  
De Liede rääden doch!*

## Das interessiert die Ruderer!

Die Ruderer vom Stammtisch ehemaliger Landsberger Jugend in Hannover wünschen sich ein Hobby:

Sie wollen die letzten Schöpfen der ehemals großen Herde der vier Landsberger Rudervereine und ihrer Damen- und Paddlerabteilungen sammeln.

Senden Sie bitte Ihre Anschrift an:

**Fritz Winkelmann**  
**3 Hannover**  
Elkartaltee 4 (76),

damit wir ein Adressenverzeichnis erstellen können.

Wir haben sogar vor, 1975 ein Treffen der Kameraden, Damen und Freunde der Landsberger Ruderei an einem zentralen Ort, z. B. Hannover, aufzuziehen und erbitten Ihre Vorschläge. Wie schön ein solches Treffen werden kann, haben uns die

Kameraden der Ruder-Riege gezeigt, die 1970 in Herford die Ruderer und Turner zusammenriefen. Wir konnten einen Abend erleben, der uns heimatliche Ruderebräuche in lebhafter Erinnerung brachte. In der Ruder-Riege wird die Kameradschaft vorbildlich gepflegt. Kamerad Otto Pauschel versendet Rundschreiben, die den Zusammenhalt fördern. Der Kreis wird auch hier immer kleiner und da wollen wir, ehe es zu spät ist, die Ruderer und die Damen aller Farben erfassen: grün, weiß, rot und blau.

Wir freuen uns über Ihre Zuschrift, und Sie hören von uns.

Vom Stammtisch grüßen:

Erwin Draeger und Gerhard Schallert (La-Ru-Wa/Wiking), Peter (Richard) Schwandt (LRG), Paul Seemann, Joachim Sommer, Fritz Winkelmann (Ru-Rie).



## Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Manchmal ist es doch recht schwer, einen Anfang zu finden, trotzdem man genug zu schreiben hat ...

Ebenso schwer fiel es mir auch, mich nach der Rückkehr von meiner Kur in Bad Driburg wieder in meinen Aufgabenkreis einzuleben. Die Kur selbst hat mich ziemlich angestrengt und der Erfolg soll sich noch zeigen.

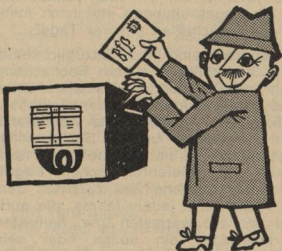
Viel galt es hier aufzuarbeiten, und so sind etliche Wochen vergangen, es wieder ein Heimatblatt auf die Reise geschickt werden konnte. Verzögerungen, die durch meine Abwesenheit entstanden sind, bitte ich zu entschuldigen. Sollte etwas übersehen worden sein, geben Sie bitte eine kurze Nachricht?

Unter der angesammelten Post fand ich viele Zuschriften von Lesern, die dankbar und interessiert die Berichte über den Verlauf unseres diesjährigen Bundestreffens in Herford aufgenommen haben. Ich danke dafür und möchte hier auch gleich meinen Dank für die Glückwünsche zu meinem Geburtstag anschließen. Sie haben mich alle sehr erfreut, und so bin ich bemüht, weiter in „bunten Bildern ... was in Herford geschah ... zu schildern ...“ (Siehe Seite 10 u. 11).

Leider sind ja immer liebe Heimatfreunde verhindert, an dem Treffen teilzunehmen, ihnen sind Berichte und Fotos dann ein kleiner Ersatz — und vielleicht auch ein Anreiz, beim nächsten Treffen dabei zu sein.

Trotzdem die Zeit drängt und ich mich kurz fassen muß, möchte ich noch einmal an meine Bitten im vorigen Heimatblatt erinnern. Alle Leser, die bisher noch mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, bekommen diesmal zur Erinnerung eine kleine Notiz mit Zahlkarte beigelegt. Der Einfachheit wegen lagen der vorigen Ausgabe allen Blättern Zahlkarten bei — ich war ja beim Versand schon zur Kur — die bei vielen Lesern auch Beachtung fanden. Ihnen sei herzlich gedankt!

Obwohl ich nicht gern vom Geld rede bzw. schreibe — aber ohne kommen auch wir nicht aus — nehme ich die Gelegenheit wahr und spreche die lieben **Mit-Leser an**. Ob diese ihrem Herzen nicht mal einen Stoß geben und sie sich auch an unseren Unkosten beteiligen? Wie gern höre ich, an wen alles unser Blatt weitergereicht wird, es ist ja ein Beweis, daß man daran interessiert ist. Es wäre aber schöner, wenn wir diese Interessierten **Mitleser** in unseren Abonnentenkreis aufnehmen könnten!!



Hoffentlich ausreichend frankiert!

Leider kommt es auch jetzt noch immer vor, daß uns Post erreicht, die nicht ausreichend frankiert ist. Da ich gezwungen bin, unsere Unkosten so niedrig wie möglich zu halten, ist es nicht für uns tragbar, wenn wir Nachgebühren von achtzig Pfennig und mehr alle paar Tage nachzahlen müssen. Manches Mal enthalten dann diese Briefe nichts Wichtiges! Also, bitte lieber gleich das ausreichende Porto — oder sollen wir die Annahme verweigern? Ich möchte niemand verärgern!

Hätten wir, der Kirchliche Betreuungsdienst, nicht so fleißige Landsberger, die aus Treue zur Heimat und Liebe zur Sache viele Anfahrten auf sich nehmen, um fast ehrenamtlich helfen zu kommen, wäre manches in Frage gestellt. Dabei denke ich an die vielen alten Freunde, die im Osten unseres Vaterlandes leben, denen wir jetzt wieder mit einem Geschenkpäckchen zeigen wollen, daß wir sie nicht vergessen.

Das nächste HEIMATBLATT soll Sie zum Weihnachtsfest erreichen. Inzwischen werden unsere Gedanken aber gerade im November am Bußtag und am Ewigkeitssonntag voller Wehmut an den Gräbern all unserer Lieben weilen.

*Am Ende aller Wege,  
die du gewandert bist,  
wirst du ganz einsam stehen,  
ob Heide oder Christ.*

*Am Ende aller Wege  
steht schließend nur ein Stein  
und kündigt ein paar Jahre  
von deinem Erdensein.*

*Am Ende aller Wege  
versiegt der Strom der Zeit  
für dich, für mich, für alle  
in die Unendlichkeit.*

*Am Ende aller Wege  
durch Sorge, Lust und Leid,  
umfängt dich zeitenlose  
und stille Ewigkeit.*

Mit vorstehendem Gedicht von Fritz Kukuk, einem Heimatdichter, den ich in Himminghausen während meines Aufenthaltes in Bad Driburg kennenlernte, schließe ich und grüße Sie alle herzlich.

Ihre Irma Krüger  
1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83; Telefon: (030) 3 35 46 21 u. 3 35 39 93.

✱

N. S. Herzlich grüßen möchte ich Sie auch von den Geschwistern Bandt vom „Musterplatz Eck“ in LaW., Meydamstr. 61.

Während meines Aufenthaltes in Bad Driburg hatte ich Gelegenheit, mehrmals bei Frau Theodora Heine, Frau Ursula Lange und Frau Irmgard Behrens in ihrem schönen Hause zu Gast zu sein. — Übrigens können auch Landsberger im „Haus Heine“ in der Waldstraße 24 gute Aufnahme finden. Telefon: 28 31.

Beiträge, die mit vollem Verfasseramen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.

## Leser schreiben uns:

„... Sie hatten mir seinerzeit sehr geholfen, ehemalige Klassenkameradinnen wiederzufinden. So ist dann auch im Juni 1974 in Hannover ein Klassentreffen zustande gekommen. Leider nur im kleinen Rahmen, da etliche verhindert waren und uns auch noch einige Anschriften fehlen. Trotzdem war es für uns „6.“ ein herrlicher Tag. Das Erzählen wollte kein Ende finden, und am Abend hatten wir wohl alle „Fusseln am Mund!“ Für das nächste Jahr haben wir wieder eine Zusammenkunft geplant. Hoffentlich kommen dann auch die anderen ...

Am Treffen nahmen teil und grüßen herzlich:

Christel Elias, Lisa Manthey, Anneliese Nieske, Christel Wolke, Christel Wotschke und Hildegard Lutz.

Folgende Anschriften sind noch unbekannt:

Erika Froberg, Schönhofstraße  
Ruth Hennig, Küstriner Straße  
Renate Limpack, Bismarckstraße 14  
Ruth Pade, Hopfenbruch-Döllensradung

Ruth Plato, Gärtnerei Wepritz  
Edith Siegesmund, Paradeplatz 4  
Gisela Wischniewski, Angerstraße 27  
Herzliche Grüße!

Hildegard Burnmeister, geb. Lutz

33 Braunschweig,  
Hannoversche Straße 9 H.

Wer kann helfen?

✱

... Als Beilage zu meinem Jahresobolus 1974 einige Veränderungen zur Familienchronik:

Nach rund 30 Jahren Praxis hier am Ort will ich mich zum Jahresschluß zur Ruhe setzen. Wir wohnen dann im schönen Bad Salzuflen. Von Herzen hoffen wir, daß wir dann auch wieder Zeit und Gelegenheit für die Herforder Landsberg-Treffen finden werden. In den zurückliegenden 25 Jahren war das nur ganz selten möglich, da wir fast ausnahmslos Ende Mai/Juni irgendwo im Urlaub waren. Außerdem haben meine turbulente Praxis und 8 Kinder dafür gesorgt, daß für meine Frau Marie-Luise und mich kaum Mußstunden übrig blieben. Das soll nun anders und besser werden — dies geloben:

Dr. med. Eduard Hördt  
und Frau Marie-Luise  
geb. Fessel, verw. Blum  
4801 Jöllenbeck/Bielefeld,  
Bielefelder Straße 11  
ab Januar 1975:

4902 Bad Salzuflen, Goethestr. 24 a  
fr. LaW., Duisbergstraße/Alsenstraße.

✱

... Das Gedicht in Nr. 6—8/1974 S. 10, hat mich zutiefst berührt. Der Verfasser ist mein Vater, der 1957 verstorbene Pfarrer Hugo Bluth. Er benutzte das Pseudonym Eduard Osterturn (daher E.O.). Osterturn war der Geburtsname seiner Mutter, meiner Großmutter. Er hatte seine Kindheit und Jugend in Landsberg verbracht. Als er nach Weltreisen zurückkam, entstand das Gedicht. ...

Mit herzlichem Gruß

Ihre Lining Grützmacher, geb. Bluth  
1 Berlin 20, Gruberzeile 20  
(Tel.: 3 68 56 03)



## Neumärkischer Volksmund und -brauch über Säen, Pflanzen, Wind und Wetter

Von Karl Lueda

Im Heimatblatt Nr. 9/10 von 1973 erschien der erste Teil dieses Aufsatzes. Aus Platznot konnte bisher die Fortsetzung noch nicht erscheinen. Um Ihnen den Zusammenhang wieder etwas näher zu bringen, lassen wir den letzten Abschnitt des ersten Teils hier noch einmal folgen. Da die Ausgabe 9/10 von 1973 vergriffen ist, können wir sie nicht mehr nachliefern. Die Redaktion

Unsere „Naturkenner“ bedienen sich gern der **Kalender**, d. h. der Heimat- und Volkskalender: Zwar ist das, was sich in diesen Büchern da kundtat, für den Volkskundler eigentlich nicht mehr ortsbezogen beweisend genug, soll aber dennoch abgehandelt werden. Solcherlei Kalender kamen durch den Kalendermann zu Ende des Jahres ins Haus gebracht. Wer kennt sie noch: Die „Volkskalender“, den „Rheinischen Hausfreund“ und besonders den „Lahrer hinkenden Boten“ . . . „Neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann“, um die Jahrrundwerte für 0,50 Mark, heute 3,40 DM. Neben den geschichtlichen und wirtschaftlichen Vorgängen des vergangenen Jahres enthielt er u. a. unterhaltsame Geschichten für Erwachsene, auch Märchen und Rätsel für Kinder; aber auch die Markt- und natürlich das Kalendarium mit allen Einzelheiten: Ein guter Ratgeber und Unterhalter! Seit dem Jahre 1800 (!) erschien der „Hinkende“ Jahr für Jahr, erscheint er heute noch — nunmehr in der 173. Jahresausgabe und das im Stil von unrein! Auf der Kopfleiste des jeweiligen Monatsblattes führte der „Hinkende“ natürlich auch Bauernregeln auf; sonderbar aber war und ist es, daß keine der bei uns in der Neumark umlaufenden Bauernregeln in diesem alten Bauernkalender enthalten ist. Der „Hinkende“ kam ja aus dem westlichen oder gar dem südwestlichen Klimaraum unseres Vaterlandes, und so ist es heute noch! Demnach dürfte siedlungsgeschichtlich, und das heißt auch volkskundlich gesehen, der mitteldeutsche Raum westlich der Elbe, besonders aber der Nordwesten einschließlich Hollands und der Norden Deutschlands die Ursprungsgebiete unserer heimischen Bauernregeln und der vielen kulturellen Dinge, die damit verknüpft waren, gewesen sein. Was den „Hinkenden Boten“ trotzdem für unsere Landsleute wertvoll machte, das waren die kirchlichen Tagesnamen und die jeweils „herrschenden“ Sternbilder der einzelnen Tage, fein säuberlich in Sonder-  
spalten aufgereiht.

In der Abteilung der **kirchlichen Namenstage** wirkte sich die Forscher-tätigkeit der mittelalterlichen Klosterbrüder aus, die weit vor dem Gestalter des „Hinkenden“ und noch mehr vor dem „Hundertjährigen“ einst die Träger und Lehrer aller Wissenschaften waren; sie waren in dem, was Garten- und Ackerbau betraf, Wetter- und Wachstums-kundlicher rechter Art!

Die ehrwürdigen Klosterbrüder teilten das Jahr in vier Abschnitte **d. i. Quatember** ein, in Abschnitte, die sich allerdings nicht am Sonnenstand orientierten, also nicht mit den jahreszeitlichen Daten übereinstimmen (21. 12.

Wintersonnenwende, 21. 6. Sommersonnenwende); sondern sie regelten fast eigenwillig nach kirchlichen Belangen: 1. Quatember: — die Mittwoch — Freitag (wegen der Schaltjahre) nach dem 1. Passionssonntag, 2. Quatember desgleichen nach dem Pfingstfest, 3. Quatember desgleichen nach dem 10. Trinitatissonntag und 4. Quatember desgleichen nach dem 3. Adventssonntag.

Die geübten „Wetterkiker“ wagten es nun, und sonderbarer Weise mit einer ziemlich hohen Sicherheitsquote —, die kommende Wetterlage vorherzusagen; sie zogen bei ihrer Prophetie die Mondphasen, die Windrichtung und die Bewölkungsdichte am Quatembertage in den Kreis ihrer Berechnungen ein — d. h. Vollmond und Ostwind gaben eine sichere Aussicht auf eine gute künftige Wetterlage. Und da der „Kalender“ ja die Mondphasen in einer Spalte aufführte, vermochten die Wetterkünstler aus dem „Hinkenden“ abzulesen, was das kommende Jahr im einzelnen und in summa an wetterlichen Überraschungen für uns bereithielt; der Einfluß des Mondes auf das Wetter wurde ziemlich hoch eingeschätzt; bewiesen doch die Gezeiten des Meeres, eben in Flut und Ebbe, seine wirkende Kraft. Die fast erstaunliche Treffsicherheit in der Beurteilung der voraussichtlichen Wettergestaltung seitens der „Alten“ ist dem Schreiber dieses immer wieder vor Augen geführt worden! Selbst Wetterkundler von Beruf unserer heutigen Zeit, die für die Wetterkarten und die Wetternachrichten „verantwortlich“ zeichnen, bestätigen in Befragungen im Rundfunk, daß die Treffsicherheit der sogenannten „Bauernregeln“ 75 % der Erfolgsquoten der amtlichen Voraussagen erreichen, daß die Meteorologen trotz aller neuzeitlichen Hilfsmittel, z. B. Wettersatelliten, künftig nicht mehr als 90 % Treffsicherheit erlangen werden; die „Leistungen“ der „alten Schäfer und Gärtner und Bauern“, die Wettervorhersage betreffend, nannten die Fachleute „ein bewundernswürdiges Ergebnis“! Der inneren Bindung der mittelalterlichen „Forscher“ entsprechend, bezeichneten sie außerdem die einzelnen Tage mit den Namen aus

### Bauern- und Wetterregel für den November



Novemberschnee  
tut der Saat nicht weh.

Wenn die Martinigans auf dem Eis geht,  
das Christkindl im Schmutz steht.

der so umfangreichen Reihe kirchlicher Heiliger und das wieder in leicht behaltbaren Reimen! Diese „lebten“ einst in unserer alten Heimat, leben jetzt noch in allen Gauen und werden wohl noch viele Geschlechter-reichen Naturverbundener überdauern! 20. 1. Fabian und Sebastian — lassen den Saft in die Bäume gahn! 2. 2. Maria Lichtmeß: Sieht der Schäfer lieber die Sonne im Stall als den Wolf!

19. 3. St. Joseph klar, folgt ein gutes Jahr! 12. — 14. 5. Die „Eisheiligen“ Mamertus, Pankratius und Servatius; sie waren und sind wohl auch noch heute bei den Gartenbesitzern gefürchtet, weil sie fast regelmäßig einen Frosteinbruch bringen. Gurken- und Bohnensamen und der Mais werden daher „nie vor dem 8. bzw. 9. Mai“ ausgelegt, Tomaten nicht gepflanzt! Die „kalte Sophie“ — am 15. 5., ist der letzte gefürchtete, kalte Frühjahrstag. Die Sorgen reißen trotzdem nicht ab: Am 27. 6. ist der Siebenschläfer-tag: Wie's Wetter war am Siebenschläfer-tag, bleibt es noch sieben Wochen lang danach! Am 29. 6. aber Peter und Paul; sie leiten die Reife des Roggens ein; denn „Peter und Purzel brechen dem Korn die Wurzel!“ Und am 13. 7. Margareten-Tag. Wenn's St. Margareten p. s. t., wird die Ernte Mist. Aber nun kann die Ernte beginnen, und für den Rest des Jahres gilt alles seinen nun ungereimten Gang — wenigstens bei uns in der Neumark. Die Brücker meinten: „Trockene Jahre sind keine Hungerjahre“ und die auf der „Höhe“ meinten: „Nasse Jahre sind keine Hungerjahre“. Am Ende hatten beide recht . . . man mußte nur zur rechten Zeit das Rechte tun, und das taten sie ja wohl auch alle!

Der „Hinkende Bote“ hatte zudem — wie schon gesagt — noch eine besonders wichtige Spalte; sie enthielt die jeweils herrschenden Sternbilder. Im uralt-ewigen Kreislauf reiheten sie sich nach zwei oder auch drei Tagen „Herrschaft“ wechselnd auf und wurden je nach ihrem Charakter in die Land- und Gartenarbeitspraxis beratend eingeschaltet: Aussaat, Pflanzung und Erntevorhaben richteten sich nach diesen uralten Zeichen am Firmament; man hat in diese zwölf Sternbilder — neuerdings — viel von schicksalskündender Macht für den Lebensweg des Menschen hineingehantasiert; eine ganze, einträgliche „Wissenschaft“, nein, eine „Manie“ — Horoskopie — baut sich darauf auf; man schaue nur in die Tageszeiten und noch mehr in die Zeitschriften unserer Tage!

Geboren sind die Bezüglichkeiten der Sternbilder aus den Beobachtungen und Erfahrungen des allerältesten und ganz naturverbundenen Ackerbauvolkes der Ägypter. Das Abendland, vor allem aber unsere Sternkundler, übernahmen — und wir beachten noch heute den meteorologischen Begriff „Hundstage“, jene Zeit zwischen dem 23. 7. bis 23. 8. jeden Jahres, die auch bei uns die wärmsten bzw. heißesten Sommertage sein sollen oder sein müßten, ja . . . wenn . . . ! Aber die Erkenntnisse der alten Ägypter wirken



sich in unserer Zeit noch umfangreicher aus; es sind die monatbeherrschenden Sternbilder! Es sind dies Widder, Stier, Zwillinge — die Frühlingsbilder; Krebs, Löwe, Jungfrau — die Sommerbilder; Waage, Skorpion, Schütze — die Herbstbilder und Steinbock, Wassermann und Fische — die Winterbilder. In dieser Folge, jedes Sternbild zwei oder drei Tage im jeweiligen Monatslauf „herrschend“, ziehen die zwölf noch heute ihre geheimnisvolle Bahn, belebt und getragen von dem ehrfurchtvollen Glauben des Volkes an ihre einflussreiche Macht, nicht nur über das persönliche Einzelschicksal — siehe Horoskop — sondern auch bei allem Tun und Lassen des Landbebauenden.

Der sternbildertreue Garten- und Feldpfleger — aber noch mehr die Pflegerinnen — hatten sich die Bilder des Tierkreises in zwei Gruppen zerlegt: in gute und in schlechte und wenn nötig — auch in weniger gut-schlechte!

„Gute Zeichen“ sind Widder, Stier, Zwillinge und Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Wassermann und Fische — das sind „weiche Zeichen“ — und endlich Schütze und Steinbock — sind unter den guten die „harten“ Zeichen. Das „schlechte Zeichen“, das einzige seiner Art, aber ist der Krebs. Unter diesen „Aspekten“ nun vollzog sich — selbstverständlich geheim — alles Säen, Pflanzen und sogar das Ernten. Und zwar so: Gemüse usw. das weich werden bzw. „gut kochen“ sollte, wie Salat, Bohnen, Erbsen, Kohl, Kohlrüben ... säte oder pflanzte man nur an Tagen, die von weichen Sternbildern beherrscht

## Bauern- und Wetterregel für den Dezember



Ist's in der Christnacht hell und klar,  
folgt ein höchst gesegnet Jahr.

Der Sommer ist Nährer,  
der Winter Verzehrer.

wurden, allenfalls noch unter den Durchschnittszeichen, unter denen man alles machen konnte. Jedoch durfte man alles Einwurzelige und Einköpfige, wie die Kohlrüben, Mohrrüben, Sellerie, alle Kopfkohlarten niemals unter den Zwillingen säen oder auspflanzen; die Wurzelgemüse und -pflanzen würden dann zweifelsohne „mehrfüßig“ werden. Die Kohlköpfe brächten gar keine Köpfe zusammen, verwilderten oder „schlössen“ überhaupt nicht. Hingegen war es geraten, Kartoffeln, Erbsen, Bohnen — also Vielfrüchtiges — unter den „Zwillingen“ auszulegen. Für alles, was groß und fest werden sollte, war auch der „Löwe“ angebracht. Dem

Kopfkohl waren auch Schütze und Steinbocktage — als „harte Zeichen“ ganz besonders günstig. Aber an Tagen, die vom Sternbild des Krebses regiert wurden, unterließ jegliche Säe- und Pflanzarbeit vollends, weil alles, was an diesen Tagen „in die Erde Gebrachte“ rückwärts gehen würde wie der Krebs. Allenfalls waren diese Tage zur Bekämpfung des Unkrautes, dem man ja gern den „Krebsgang“ wünschte, geeignet.

Alles in allem — doch eine schwierige, fast Achtung gebietende Aufgabe, sich durch diese vielseitigen und vielfältigen Möglichkeiten hindurchzufinden. Und nicht immer waren die Neumärker in den Einzelheiten ungeteilter Meinung; zu viele unbedachte Behinderungen konnten da im Spiele sein. Das Ganze aber ist ein bündiger Beweis innerlichster Mitteilens mit der Natur und ihren Kindern, ein Beweis von Natur- und Schollenverbundenheit, der uns die unerspäßliche Tiefe des Begriffes „Heimat“ ahnen läßt. Ist doch Heimat wohl nichts anderes als „seelische Verwurzelung mit dem Kultur- und Lebenskreis“ — so schrieb ein berühmter Psychologe unserer Zeit — in den wir hineingeboren wurden, und in dem wir aufwachsen durften!

Letztlich aber gilt das ewig wahr bleibende Wort: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Same und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht!“

So wird es in dem meistgedruckten Buch der Welt in z. Z. 1457 Sprachen den Völkern der Erde glaubensstärkend verkündet.

## Heimatblatt-Leser schreiben ...



### Bonifacio (Corse)

„... Anläßlich einer Kaffeestunde in unserer Wohnung, als meine Mutter 98 Jahre alt wurde, gelang mir obiges Foto. Wie Sie sehen, sind es Heimatfreundinnen: Unten v.l. meine Mutter; Fr. Marianne Schuster, geb. Brandt; Fr. Erna Enderlein, geb. Rettschlag; oben: meine Wenigkeit — Vera Straub — und Fr. Erna Weise, geb. Wothe.

... wir grüßen herzlich

Ihre Vera Straub  
und Mutter Emma Krasel

1 Berlin 20, Gorgasring 31 a  
Telefon: 334 48 46

„... herzliche Grüße von der schönen Insel Korsika! Habe hier bei einer Fahrt nach Bonifacio ein Ehepaar aus Hamburg kennengelernt. Durch unser Gespräch stellte sich heraus, daß sie aus Wepritz stammen. Na, da war die Freude besonders groß! Wir haben auch von Ihnen und Ihrer Arbeit gesprochen — auch soll ich Sie herzlich grüßen von Herrn und Frau Klaffke aus Wepritz ...

Ihre Charlotte Greiser“

1 Berlin 10, Richard-Wagner-Str. 35;  
fr. LaW., Zechower Str. 5

„... auch wenn ich bei der Vertreibung erst 9 Jahre alt war, das Heimatblatt lese ich doch. Ich bekomme es von Frau Straub, Unna, geschickt und kann es auch bei meinem Vater lesen. Wenn ich fünf Jahre zusammen habe, möchte ich alles einbinden lassen und für meinen Sohn aufheben.

Am 29. August wurde unser Vati, Philipp Lutz, 78 Jahre alt (siehe unter Familiennachrichten!). — Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch zweier Jubilare gedenken, und zwar meiner Großtanten Hedwig Zordick, jetzt: X 1254 Schöneiche/Berlin, Wittstockstraße 2-8, Blindenheim, fr. LaW., Anckerstraße, die im Juni ihren 84. Geburtstag feiern konnte. Ihre Schwester, Anna Jahn, jetzt: X 1273 Fredersdorf-Nord, Bruchmühler Straße 38, vollendete am 10. Oktober ihr 88. Lebensjahr. Beide sind geborene Klopsteg aus Schönewald. Meine Urgroßeltern Theodor Klopsteg und seine Frau Auguste, geb. Rapsch, welche 1945 92jährig verstarb, wohnten in Schönewald gleich neben der Kirche und Schule. Urgroßvater soll immer die Glocken geläutet haben. Ich erinnere mich gern an die Besuche aus meiner Kinderzeit in Schönewald. Ich war immer sehr beeindruckt, da fast immer, wenn wir vom Bahnhof kamen und zu Großmutter bis in die Mitte des Dorfes tippelten, die Glocken läuteten ...

... mit herzlichen Grüßen  
Rosemarie Konst geb. Lutz  
33 Braunschweig, Schöttelstraße 3  
fr. LaW., Bismarckstraße 15.



## Wir erlebten unseren Patenkreis

Noch beglückt und beschwingt durch das diesjährige Landsberger Heimattreffen in Herford, stiegen am Montag, dem 17. Juni 1974, die Teilnehmer an der Landsberger Ferienwoche in den Bus. Dieser Sonderbus war eigens zur Verfügung gestellt worden, um die Gäste nach Rödinghausen zu bringen. Der aufstrebende und noch ruhige Luftkurort am Fuße des Wiehengebirges besteht aus mehreren Ortsteilen. Gemeinsam mit Herrn Judin von der Herforder Kreisverwaltung und Herrn Oestreich von der Gemeindeverwaltung Rödinghausen hatte der Schatzmeister der BAG Landsberg (Warthe), Herr Gerhard Strauß, Hameln, 3 gute Quartiere ausgesucht, die die „Patenkinder“ eine Woche betreuen wollten. Sie haben ihr Versprechen auch gehalten, uns gepflegte Zimmer geboten, reichlich und schmackhaft beköstigt und waren immer auf unser Wohl bedacht. Die Ortskerne der Rödinghauser Ortsteile sind nur klein; denn dies Ravensberger Land zeigt die charakteristischen Streusiedlungen, die kaum geschlossene Dörfer bilden. Dadurch fanden sich keine Quartiere für alle Teilnehmer im gleichen Ort, und so erlebten wir schon gleich die „Streusiedlungen“. Nur 3 Personen wohnten in Rödinghausen selbst in der Pension „Zum Nonnenstein“, 8 in Rödinghausen-Bieren in der „Schönen Aussicht“ und 8 in Rödinghausen-Ostkilver in der „Alt-Deutschen Gaststätte“. Anfangs enttäuschte uns diese Streuung; aber sie hatte auch ihre Vorteile. Die kleineren Gruppen ließen uns schneller miteinander warm werden, soweit wir uns bisher nur wenig oder gar nicht von früher her kannten. Außerdem bestanden durch Mitnahme von 2 eigenen Pkw's die Möglichkeiten, die anderen Gruppen zu besuchen. So erlebte jede Gruppe einzeln oder gemeinsam die sie umgebende Landschaft. Rödinghausen und Bieren liegen näher am Wiehengebirge und boten dadurch Spaziergänge im Bergwald, wenn nicht die Wiesen und Felder mit dem weiten Blick lockten; in Kilver, das sich noch in Ost- und Westkilver gliedert, fühlt man sich besonders an unsere östliche Heimat erinnert. Weite Felder zogen sich über hügeliges Land, dazwischen kleine Waldstücke und die verstreuten Höfe.

Schön gebaut aus Fachwerk oder Backstein lagen sie in gepflegten Gärten, mit geräumigen Wirtschaftshöfen, großen Ställen und Scheunen. Man sah die Wohlhabenheit der Ravensberger Bauern. Kein Wunder, wenn man die Felder betrachtet. Schon mannshoch standen der Roggen, das Landsberger Gemenge, volljährig die Gerste, überall die Halme dicht an dicht! Der Lehm Boden muß sehr fruchtbar sein. Auf Wiesen weideten meist schwarz-weiß gefleckte Rinder, die Schweine rosig und sauber im grünen Gras. Vor den Hofeingängen oder rund um das Anwesen hielten, wie seit altersher, hochgewachsene Eichen die Wacht.

An einer Wegkreuzung entdeckten wir einen Steinblock mit Inschrift: „Über 1000 Jahre Kilver“. Dazu paßte die zweite Entdeckung: „Haus Kilver“. Hinter diesem bescheidenen Namen verbarg sich eine ehemalige Wasser-

burg, wuchtig, mit festem Eckturm. Beim Betreten des Hofes sahen wir, daß sie noch bewohnt war. Abseits lag dieses Wasserschloß, nur durch Zufall entdeckt. Aber unterhalb an der Straße hatte die Neuzeit Einzug gehalten. Dort hat die Gemeinde Ostkilver ein geräumiges, modernes Freischwimmbad errichtet, in welchem gerade, als wir es besichtigten, eine Schulklass Sportstunde abhielt. Die Kinder waren mit Fahrrädern von einem weiter entfernt liegenden Ortsteil gekommen. Hatte Ostkilver Schloß, Gedenkstein und Bad aufzuweisen, so wartete Westkilver mit Kirche, Post und einigen Läden auf. Beide Ortsteile unterhielten eigene Friedhöfe, die uns mit ihrer Gepflegtheit erstaunen ließen. Ostkilver besaß eine neue Friedhofskapelle, an deren Außenwand bronzenen Tafeln mit den Namen der im 2. Weltkrieg Gefallenen angebracht waren. Ein Glockenstein davor trug ein Geläut für Trauerfeiern; aber das Abendgeläut klang von der Kirche aus Westkilver herüber.

So machten wir auf unseren Spaziergängen durch die Felder, auf meist betonierten Straßen, bei günstigem Wetter so manche Entdeckungen, die aber auch schon dicht vor unserer Nase gemacht werden konnten. Unsere „Alt-Deutsche Gaststätte“ war früher das Schulhaus; die Kinder werden heute mit Bussen wie allorts in größere gemeinsame Schulen gefahren.

Der alte Schulgarten wies einen prachtvollen Baumbestand auf. Die hohe

Tanne inmitten war unser Merkmal schon von weitem. Gegenüber hatte der rührige Wirt, gleichzeitig Ortsvorsteher, früher Bürgermeister, sich einen kleinen Zoo angelegt mit Bergschafen, Silber- und Goldfasanen, Hühnern, Puten und Enten und vielen Kaninchen, die sich in weitem Auslauf im hohen Gras tummelten. Hier und da fanden wir Bänke, von denen aus wir geruhsam über das weite, fruchtbare Land schauen konnten bis hin zum Wiehengebirge. Abends leuchteten die verstreuten Lichter herüber, auch von der etwas erhöht gelegenen Jugendherberge von Rödinghausen. Um sie herum und bis zum Nonnenstein konnten die anderen Gruppen ihre Entdeckungen machen.

Gemeinsam aber durften wir auf zwei interessanten Busfahrten die weitere Umgebung unseres Patenkreises erleben. So fuhren wir einmal am Wiehengebirge entlang bis zur „Porta Westfalica“. Wir stiegen hoch zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Der leichte Regen störte uns kaum; er ließ allerdings das Wesertal nach Nord und Süd nur in leisem Schleier erkennen. Das sonst von hier deutlich sichtbare Minden ließ sich nur ahnen. Nach Überquerung der Weser fuhren wir zum Jakobsberge empor, auf dem sich ein Sender erhebt. Nach kleiner Stärkung spazierten wir noch zu Ausblickstellen über den Berg Rücken und hatten dann eine genüßliche Ab- und Heimfahrt. Die „Hauskapelle“ Meißner erfreute alle durch Mundharmonikaspiel und schönen Tenor und regte zum Mitsingen an.

### Über 1000 Jahre KILVER 934 — 1954

Am Gedenkstein:  
links: Frau Orthbandt,  
rechts: Frau Katharina  
Textor.



Ausflug zur „Porta“!  
V. l. n. r.: J. Fraissinet,  
G. Meißner, Frau Strauß,  
Fr. Melchert, Fr. D. Giese,  
Fr. Ch. Meißner,  
Fr. K. Hecht, G. Strauß  
u. E. Hecht.



# Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe

## Neues aus unserer Patenstadt Herford:

### Freundschaft in Rosen

Die Uferpromenade Lübber Tor — Berger Tor heißt jetzt Hincleyufer. Gleichzeitig wurde der Rosengarten am Berger Tor als Hincley-Rosengarten offiziell an die Bevölkerung der Stadt Herford übergeben. Die Städte-Freundschaft zwischen Herford und der Partnerstadt Hincley wurde damit untermauert. Die Bürger der englischen Stadt spendeten in einer Sammlung Geld zum Kauf von 400 Rosenbüschen. Die feierliche Enthüllung des Namensschildes Hincleyufer nahm Oberbürgermeister Dr. Schober vor. Neben vielen Vertretern Herfords nahm auch der Bürgermeister der Stadt Hincley an dem Festakt teil.

Wir Landsberger können bei unserem nächsten Herford-Besuch unseren Landsberger Gedenkstein hier in dieser schönen Umgebung am Berger Tor finden.

### Landsberger Straße

Für rund drei Millionen Mark entstand in einer Bauzeit von nur 10 Monaten an der Landsberger Straße eine weitere Grundschule der Stadt Herford. Die Eltern der ringsum liegenden

Neubaugebiete freuen sich mit ihren Kindern, daß nun das Problem eines weiten Schulweges künftig gelöst sein wird.

### Altenwohnungen

Die Wohnbau GmbH hat an der Kastanienallee 48 Wohnungen (24 für Einzelpersonen und 24 für Ehepaare) an die Bewerber — bzw. Mieter — übergeben.

In vier Häusern, die alle Aufzüge enthalten, befinden sich je zwölf Wohnungen; die Küchen sind voll möbliert (einschließlich Kühlschrank und Elektroherd); alle Wohnungen enthalten ferner Duschen (mit Klappsitz), Rollläden und werden zentral beheizt. Der Clou: Eine Notrufanlage in Bad und Schlafzimmer kann im Notfall Mitbewohner in den Treppenhäusern alarmieren. — Es gab etwa dreimal soviel Bewerber als verfügbare Wohnungen! — Das Ziel der Wohnbau GmbH ist es, verstärkte Altenwohnungen zu bauen.

Vielleicht wird das in Aussicht genommene Altersheim bzw. Altenwohnheim für Landsberger und Herforder Bürger Wirklichkeit und wird dann auch so schön ausgestattet.

**2 Hamburg 11, Neumayerstraße 4**  
(Telefon: 31 63 89)

### Hallo — Mitglieder und Freunde!

Bei den Landsbergern in Hamburg war und ist was los!

Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg wurde herzlich eingeladen:

**A. Zur Ausstellung Berlin-Mark Brandenburg** vom 30. 10. bis 3. 11. 1974 (geöffnet von 10 bis 18 Uhr), im „Haus der Heimat“, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2 (U2 bis Messehallen).

Der Unterzeichnete hat eigens Ausstellungsstücke aus der Heimatstube unserer Patenstadt Herford geholt.

**B. Festabend im Curiohaus** an der Rothenbaumchaussee 13, am 2. 11. 1974.

Im Festprogramm: Festredner, Musik, Tanz, künstlerische Darbietungen — große Tombola.

\*

Der 8. Dezember 1974, **2. Advent**, beschert uns ab 15 Uhr eine gemeinsame Kaffeetafel in der Bahnhofsgaststätte Wandsbek, Bahngärten 28 (Bus 163).

Heimatfreund Werner Frohloff bringt in Wort und Bild

### Landsberg/Warthe 1974.

Schon beim 9. Bundestreffen in Herford fanden seine Ausführungen großes Interesse.

**Liebe Landsberger,** verheffen Sie allen Vorhaben durch Ihr Kommen zum Erfolg, und bringen Sie auch interessierte Gäste mit.

An dieser Stelle sei noch gestattet, die Mitglieder, die in Verzug mit ihrer Beitragszahlung geraten sind, an die baldige Begleichung zu erinnern.

Mit freundlichem Gruß!  
**Carl Rittmeyer**  
1. Vorsitzender

## 60. Geburtstag!

Landrat Ernst Albrecht feierte im Juli seinen 60. Geburtstag. Seit 1956 hat sich der Kommunalpolitiker aus Vlotho für die Interessen der Bürger eingesetzt. So war es selbstverständlich, daß zur Geburtstagsparty viele Vertreter der Parteien und des öffentlichen Lebens im Kreishaus erschienen waren. Der stellvertretende Landrat Siegfried Janz hob mit nachfolgendem Gedicht die Verdienste des Geburtstagskinds hervor, der nicht zuletzt wegen seiner vielen politischen Aufgaben gesundheitliche Schäden in Kauf nehmen mußte.

*Wie hinter fortgewehten Hüten,  
so jagen wir Terminen nach,  
vor lauter Hast und Arbeitswüten  
liegt unser Innenleben brach.*

*Wir tragen Stoppuhr'n in den Westen  
und gurgeln abends mit Kaffee,  
wir hetzen von Geschäft zu Festen  
und denken stets im Exposé.*

*Wir rechnen in der Arbeitspause  
und rauchen zwanzig pro Termin,  
wir kommen meistens nur nach Hause,  
um frische Wäsche anzuzieh'n.*

*Wir sind tagaus, tagein im Traben  
und sitzen kaum beim Essen still,  
wir merken, daß wir Herzen haben  
erst, wenn die Pumpe nicht mehr will.*

### Lübeck

Nach längerer Sommerpause hatten sich die Mitglieder des Landsberger Heimatkreises in Lübeck am 12. Oktober 1974 nachmittags in der Heimatstube des Rentnerwohnheimes in Lübeck-Moisling zusammengefunden. Der Vorsitzende Fritz Strohbusch begrüßte alle Anwesenden herzlich und bedauerte, daß der Besuch dieser Zusammenkunft leider nicht sehr rege war. Als Entschuldigung mag z. T. das schlechte Wetter gelten.

Nach einem ausführlichen Bericht von Fritz Strohbusch über das große Treffen der Landsberger in unserer Patenstadt Herford verlas er einige Gedichte: „Herbst“ und „Überall ist Gott“ und die Geschichte „Der Geisterbock“ von unserem ehemaligen Landsmann Heinz Liebsch, früher Berkenwerder/Kr. LaW.

Auf Beschluß des Vorstandes wurde Landsmann Ernst Schmerse, fr. LaW., zum Ehrenmitglied ernannt.

Unsere diesjährige Adventfeier findet am Sonntag, dem 8. Dezember 1974, um 15.30 Uhr statt und wird in altbekannter Weise durchgeführt.

Der Vorsitzende der Kreisgruppe Lübeck der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, Otto Kübler, berichtete über die Veranstaltung des BDH am „Tag der Heimat“ im Lysia-Hotel in Lübeck und gab den Termin der Adventfeier der Kreisgruppe bekannt. Sie wird am 6. Dezember um 18 Uhr im katholischen Gesellenhaus durchgeführt.

Nach dem offiziellen Teil der Zusammenkunft saßen unsere Landsleute noch in angeregter Unterhaltung beisammen.

A. Sch.

### Fortsetzung von Seite 8

Die 2. Busfahrt schenkte die Gemeinde Rödinghausen uns und anderen Erholungsgästen. Sie brachte uns über Melle nach Bad Rothenfelde, wo wir am Gradierwerk inhalieren konnten. Später tranken wir im Kneippbad Iburg unseren Kaffee angesichts der noch gut erhaltenen Burg. Ein kleiner See mit Fontäne und neugeschaffenen Anlagen ringsum bildeten einen weiteren Anziehungspunkt. Ein 3. Mal holte uns der Bus zusammen nach Bieren zur „Schönen-Aussicht“. Dort war ein kleiner Empfang durch den Patenkreis vorbereitet. Wir wurden als Gäste mit Kaffee und Kuchen bewirtet und erhielten Erfrischungen nach freier Wahl. Nach kurzen Begrüßungsworten durch Herrn Kreisverwaltungsrat Lücking führte uns sein Mitarbeiter Herr Judin 2 Filme vor. Der eine zeigte uns Bilder aus dem Kreise Herford; der zweite machte uns mit der Partnerstadt von Herford, Sibirien in Jugoslawien an der dalmatinischen Küste, bekannt.

Zwischendrin erholte man sich bei einem kleinen Rundgang in der auch hier reizvollen Umgebung. Kurze Dank- und Abschiedsreden zeigten, daß sich alle Teilnehmer im Patenkreise wohlfühlten hatten.

Es gefiel allen Teilnehmern der Ferienwoche so gut, daß der Wunsch laut wurde, jedes Jahr doch eine solche Landsberger Ferienwoche in unserem Patenkreise zu veranstalten. Wer Ruhe, Erholung und Anregung sucht, dazu Begegnung mit Menschen der Heimat, dem sei das Ravensberger Land empfohlen. Allen, die zum Gelingen der diesjährigen Ferienwoche beigetragen haben, sei herzlich gedankt.

K. Textor



## Rückblende - Herford 1974



Wir sollten stets eingedenk sein, daß der heutige Tag nur einmal kommt und niemals wieder.  
Schopenhauer

Ein frohes Wiedersehen feierten:

V. l. n. r.: Fr. Marg. Weder, Fr. Herta Blohm und Schwester Fr. Emmy Eichholz/Seidig, Fr. Elly Doebel, Fr. Eva Quilling/Blohm und Fr. Ingrid Hoffmann/Papendick.



Auf dem Schnappschuß mit Siegfried Beske erkennen Sie links: Fr. Lotti Zimmermann/Koberstein, Fr. Hildegunde Nabert/Kirsch, Fr. Charl. Zerndt, Fr. A. Krahn und Ober-Studiendirektorin Frau Ursula Hasse, jetzt in Herford.

Emil Wiesenral, fr. Bürgerwiesen, und Dr. Wilfried Hoffmann — dazwischen Frau Lucie Scholz.



Hier stellten sich dem Fotografen: Heinrich Behne, Bruno Friedrich (s. auch Familiennachrichten), Friedrich Wilhelm Meyer, Frau Ursula Hasse und Frau Margot Schroeder.

Fr. Gerda Teschner/Rehfeldt begrüßt Herrn Wilhelm Krüger, Döllensradung; Fr. Charl. Meißner/Wandrey und ihr Mann Gerhard brachten eine Cousine mit: Frau Käthe Melcher/Scherfke; Fr. Marianne Strauß/Lorenz freut sich über das Wiedersehen. (Siehe auch Seite 8 — Ferienwoche!)





Auf dieser Seite finden Sie von links oben nach unten:  
Döllensradung unter sich: Erich Furch, Fr. Gerda  
Teschner/Rehfeldt, Wilhelm Krüger und Fr. Johanna  
Furch/Bartel.

Fr. Lining Grützmacher/Bluth, Fr. Anneliese Seydel,  
Fr. Charlotte Zerndt, Fr. Anni Koch/Meyer.

Walter Masche, der 1. Vors. der Landsberger in der  
Landmannschaft Berlin, Fr. Erika Rosmus/Luttert,  
Irma Krüger/Liersch, Eberhard Groß, Erich Scholz,  
Werner Frohloff und Helmut Liersch treffen sich vor  
der „Festlichen Stunde“.

Rechts, von oben nach unten: Fr. Maria Wuering,  
Fr. Katharina Textor, Fr. Dora Giese und Fr. Marie  
Brünninger/Wittig, Fr. Anne-Minne Mumm, Fr. Edel-  
trudis Wuering und Fr. Bertel Lehmpful/Klinckmann.  
Fr. Anneliese Seydel, Friedr.-Wilh. Meyer, Fr. Hanni  
Wagner/Weber, Fr. Käthe Dyhern, Fr. Erika Scroko/  
Milow, Fr. Erna Schellner/Sähn, Fr. Anni Scholz/  
Weber und Fr. Lucie Bramke/Müller — dahinter  
H. Wilke. „Hahn im Korb“: Walter Hannes mit Kol-  
leginnen der Firma C. F. Bornmann — Erika Wiese,  
Ruth Frohloff/Kambach, Inge Beisenherz/Müller, Ilse  
Seelig/Dey und Lotti Jeschke/Lehmann.



## Aus Nord und Süd und West hören wir ferner:

„...recht vielen Dank möchte ich sagen für die Veröffentlichung des Briefausschnittes. Es hat sich eine Schulkameradin gemeldet. Leider war ich nicht zu Hause. Ob sie diese Zeilen jetzt auch liest und sich bei mir schriftlich meldet?

Inzwischen war ich nun auch in Landsberg — und es war wunderbar! Insgesamt 50 Personen sind mit dem Brackweder Autobus gefahren. Trotzdem es eine Fahrt mit Hindernissen war, möchte ich doch keine Minute davon missen. Eine Enttäuschung war, daß wir in Küstrin übernachten mußten. Leider mußte ich mich auch noch in ärztliche Behandlung begeben. Ein schmerzhafter Abszeß hatte sich bei mir gebildet und einen ärztlichen Eingriff erfordert. So konnte ich mir unser Landsberger Krankenhaus auch von innen betrachten. Aber der polnische Chirurg hat sein Bestes getan, und ich bin ihm heute noch dankbar. Vielleicht kann ich hier auch noch einmal den übrigen Fahrtteilnehmern herzlich danken, die nach dem Motto „Einer für alle — alle für einen!“ handelten.

Um in die Wohnung meiner Eltern — mein Zuhause — zu gelangen, haben wir uns einen kleinen Zettel mitgeben lassen, auf dem unser Begehren in polnisch zu lesen stand. Es handelte sich um das Schulgebäude am Moltkeplatz — also auch jetzt ein staatliches Gebäude. Wir mußten versprechen, nicht zu fotografieren; obwohl ich gern ein Foto meines Elternhauses gehabt hätte, hätte ich dieses Versprechen nie gebrochen. Das Glück war uns hold. Eine Lehrerin fragte nach unserem Begehren, wir reichten ihr unseren Zettel, und sie machte eine einladende Geste. Ein Herr kam noch dazu, und wir konnten uns frei bewegen. Zu unserer Freude bekamen wir auch noch unsere Fotos. Es geht alles mit gutem Willen auf beiden Seiten ...

... viele liebe Grüße

Ihre Ruth Werther, geb. Linde  
4 Düsseldorf 18, Peenemünder Str. 14  
fr. LaW., Moltkestraße.

Landsberg/W.  
— heute:  
Aufgang zum  
Quilitzpark!

Standort des  
Fotografen:  
Bergstraße,  
neben dem  
Volksbad —  
einst Tante  
Clärchens  
Kindergarten.



„...Beim Durchstöbern alter Fotoalben habe ich dieses Foto entdeckt. Freuen würde ich mich, wenn sich bei einer Veröffentlichung im Heimatblatt ehemalige Schulkameraden bei mir melden.

Das Bild zeigt die Klasse 3 der Volksschule III in der Pestalozzistraße. Klassenlehrer: Herr Pötkow; aufgenommen etwa 1922.

In der oberen Reihe v. l.: Quandt, Völker, Malaskiwicz, Mierasch, Wiersch, Schmidt, Steinkrauß, Schröder, Reschke, Polzfuß.

2. Reihe v. l.: Greinuß, Fürstenau, Melzer, Wolke, Stolp, Herr Pötkow, Kramer, Rottke, Wenk, Irrgang, Greinuß.

3. Reihe v. l.: Koth, Wachholz, Malze, Weikert, Hoese, Rettschlag, Schmidt, Thomas, Dickhut, Pele.

4. Reihe: Hapke, Gedanke, Sommer, Ickert, Wendland, Janke, Schröder, Kirsche, Troschke.

Vordere Reihe: Wernicke, Sander, Greinuß, Richter, Rettschlag, Mehne, Wutschke, Jahnke.

Von einigen Schulkameraden weiß ich, daß sie nicht mehr am Leben sind. Sehr freuen würde ich mich aber, durch Briefe zu erfahren, ob noch Mitschüler leben.

Meine Frau und ich haben am Bundestreffen in Herford und an der Ferienwoche in Rödinghausen teilgenommen. Es war herrlich, wieder einmal alte Landsberger so ganz unter sich!

Viele herzliche Grüße!  
Ihr **Walter Hoese** und Frau **Elisabeth**  
6101 Reinheim/Odenwald,  
Goethestraße 27  
fr. LaW., Ostmarkenstraße 78.

★

Übrigens kann Herr Hoese am 20. Dezember d. J. seinen 65. Geburtstag begehen.



Klassenbild  
aus dem  
Jahre 1922!

Wer erkennt  
sich wieder  
und schreibt  
an  
Walter Hoese?



„...Mit sehr großem Interesse habe ich Ihren Bericht über den Besuch in unserer geliebten Heimat gelesen. Diese Fahrt war bestimmt sehr interessant! ... Wohl auch manchmal recht wehmütig! — Meine Frau und ich sind im Februar und März wieder bei unseren Kindern in Rhodesien gewesen. Es war diesmal die sogenannte Regenzeit (Sommer!). Ganz Rhodesien war ein Blumengarten. Flüsse, die ich nur als Bäche kannte, waren jetzt reißende Ströme. Tagestemperaturen 35 bis 40 Grad! Nachttemperaturen 20 bis 25 Grad! Wir empfanden dies aber keineswegs als drückend. Es kam ja oft Regen, und die Lage des Landes (durchschnittlich 800 m hoch) milderte das Gefühl der Hitze. — Es wird wohl meine letzte Reise nach Afrika gewesen sein; denn am 26. Juli konnte ich immerhin schon meinen 75. Geburtstag feiern.

Wie Sie sehen (siehe Familiennachrichten!), hat meine Tochter das dritte Kind zur Welt gebracht. Zur Freude der Eltern: ein Mädchen! Es geht allen gut.

... Herzliche Grüße  
Ihr **Alfred Wiesenhal**  
und **Frau Erna**,

die am 12. Juli d. J. ihren 71. Geburtstag begehen konnte.“

**234 Kappeln**, Flensburger Straße 8  
fr. LaW., Steinstraße 31.

★

„...unser Sohn Günther ist schon 1970 nach Cladow gefahren, um noch einmal seine Heimat zu sehen. Unser Haus am Himmelstädter Weg hat er auch fotografiert. Wir haben uns sehr gefreut! Mein Mann Erich Schulz ist ja nun am 30. Mai d. J. 67 Jahre alt geworden und ist noch sehr rüstig. Unsere Kinder, Enkel und Urenkel freuen sich über seine Leistungen. — Familie Alfred Zumbach, fr. Cladow, wohnt jetzt in 3181 Wahrstedt ü. Vorsfelde und Frau Erika Kaufhold, geb. Laube, fr. Cladow, lebt in 1 Berlin 20, Falkenseer Chaussee 277 c. Ihr Bruder Max Laube ist 1973 verstorben ...

... mit freundlichen Grüßen  
**Margarete Schulz**, geb. Kunkel“  
**3182 Vorsfelde**, Erlenweg 3

Frau Schulz stammt aus Coccej-Neudorf, ihr Vater war Postbeamter. Am 12. April wurde sie 64 Jahre alt und würde sich freuen, von lieben, alten Bekannten aus der Heimat zu hören.



#### 652 Worms/Rhein, Torturmstr. 2.

...In diesen Tagen fand ich in der Wormser Zeitung einen Artikel, der mich wieder in Gedanken in das wunderschöne, gute, alte Landsberger Stadttheater versetzte. Was für herrliche Stunden der Freude und Entspannung ich dort mit meinen Eltern verleben durfte, wird mir für immer in Erinnerung bleiben.

Landsberg kann mit Recht stolz auf sein Theater sein! Was für Köpfe dort ihre Laufbahn begannen, zeigt folgender Zeitungsartikel:

#### Trauer um einen großen Schwaben

„Der schwäbische Schauspieler und Humorist Willy Reichert ist am 9. Dezember in Grassau/Obb. gestorben. Der am 30. 8. 1896 geborene Reichert hatte ursprünglich den Beruf eines Zuckertechnikers erlernt. Nachdem er sich entschlossen hatte, künstlerisch tätig zu werden, studierte er 1920 ein Jahr lang am Stuttgarter Staatstheater bei Max Bing. Seine eigentliche Bühnenlaufbahn begann er 1921 mit einem Engagement als jugendlicher Komiker in **Landsberg an der Warthe**.“

Schade, daß dies heute für uns nur noch eine schöne, wehmütige Erinnerung ist ...

... Mit heimatlichen Grüßen  
Ihr **Heinz Thieme**  
fr. LaW., Heinersdorfer Str. 101.

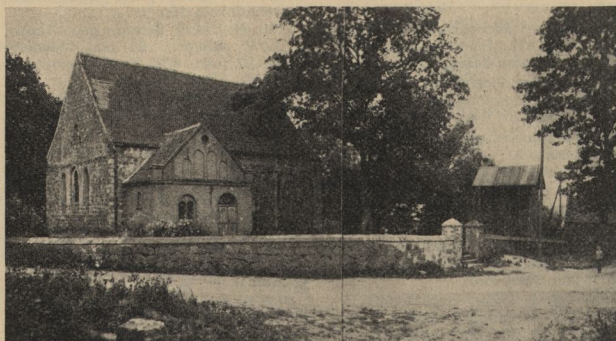
**Landsberg — heute: Richt- Ecke Friedrichstraße.** Das Gebäude mit dem „Credit-Verein“ beherbergt auch heute eine Bank. In Frau Schulzes Blumengeschäft ist jetzt ein Optiker ... dann Neubau mit großem Warenhaus.

„...eine kurze Erholungsreise führte mich nach Auerbach, einem sehr waldreichen Ort, wo ich mit einer lieben Landsbergerin (Frau Anna Gienau, geb. Jakob) zusammentraf.

Im August habe ich mit meinem Bruder und meiner Cousine Landsberg besucht und kann bestätigen, was wir in Herford in den verschiedenen Aufnahmen gezeigt bekamen: Vieles im Zentrum ist uns fremd; aber die Außenbezirke der Stadt bieten noch altertraute Bilder. In unserem Haus in der Kladowstraße 11, das von zwei polnischen Familien bewohnt wird, fanden wir viel Entgegenkommen. Wir konnten alles besichtigen und wurden gastlich aufgenommen.

Auch im Pfarrhaus in Kladow, wo mein Onkel viele Jahre als Pastor tätig war, zeigte uns der junge katholische Priester, der mit seiner Mutter jetzt darin wohnt, alle Räume und auch die Kirche, die viele Veränderungen aufweist, aber geschmackvoll und würdig ausgestattet wurde.

... in heimatlicher Verbundenheit  
Ihre **Hedwig Wandrey**“  
**4812 Brackwede**, Dresdener Straße 14



Unser nächstes

## TREFFEN IN BERLIN

findet statt am  
**Sonnabend, dem 14. Dezember 1974**

**Adventfeier**  
im

**Parkrestaurant Südende**  
Steglitzer Damm 95 — Ab 14.00 Uhr

Die Kirche von Liebenow — heute!  
Der massive Feldsteinbau stammt aus frühmittelalterlicher Zeit und besaß sehr wertvolle alte Geräte.



## Neue Leser unseres Heimatblattes:

Hiermit bestelle ich ab sofort das Landsberger HEIMATBLATT.

Mit bestem Gruß!

**Gerhard Kresse**

23 Kiel, Wilhelmshavener Str. 11;  
fr. LaW., Schönhofstr. 30.

★

Bitte senden Sie in Zukunft unser Heimatblatt auch an Frau **Ida Paschke**, geb. Bauer, 1 Berlin 33, Im Dol 44; ehemals LaW.,

mit freundlichen Grüßen

**Charlotte Däschner**, geb. Baskow  
fr. LaW., Zimmerstr. 31,  
jetzt: 1 Berlin 12, Goethestr. 17a.

★

Bitte senden Sie auch mir das Heimatblatt der ehemaligen Kirchen-  
gemeinden Landsberg (Warthe) Stadt  
und Land.

Mit besten Grüßen!

**Jenny Luise Lepke**  
424 Emmerich, Amselweg 11;  
fr. Beyersdorf/Kr. LaW., Schulhaus.

★

Kürzlich habe ich erfahren, daß der Kirchliche Betreuungsdienst für Landsberg (Warthe) monatlich in Berlin Heimattreffen abhält. So gern möchte ich mich mit Bekannten aus der Heimat treffen. Ich bin in Ludwigshorst/Kr. LaW. geboren. Auch möchte ich gern das Heimatblatt regelmäßig lesen...

Besten Dank und herzliche Grüße

**Frieda Berger**, geb. Dreikant  
jetzt: 1 Berlin 47, Zadekstr. 16,  
Telefon: 6 03 72 96.

★

Beim Heimattreffen in Herford versäumte ich leider, den Bestellschein für das Heimatblatt abzugeben. Ich bitte nun um regelmäßige Zustellung.

Mit freundlichen Grüßen!

**Elli Rodig**, geb. Bandlow  
221 Itzehoe, Albert-Schweitzer-Ring 44,  
fr. LaW., Damaschkestr. 6.

★

Hiermit möchte ich das Landsberger Heimatblatt bestellen.

Mit freundlichen Grüßen

**Max Hannes und Frau Klara**,  
geb. Moese  
3114 Wrestedt/Kr. Uelzen, Graf-Grote-  
Straße 4, fr. Wepritz/Kr. LaW.

★

Mit den übersandten Heimatblättern, aber auch mit dem Bericht von Frau Deutschländer haben Sie mir eine Freude bereitet. Obwohl ich bis Januar 1945 in Breslau verheiratet war, ist und bleibt doch Landsberg meine Heimat, in der ich so schöne Jugendjahre verlebt habe. Im Januar flüchtete ich von Breslau mit meinen Kindern nach Landsberg, um wenigstens bei meinen Eltern zu sein. Mein Mann ist im Februar 1945 bei der Verteidigung Breslaus gefallen. Nun sind es schon fast 30 Jahre her, daß wir Landsberg zu Fuß verlassen haben und hier nach Berlin kamen...

... Den Bestellschein für weitere Zusendung der Heimblätter füge ich bei.

Mit Dank und herzlichen Grüßen

Ihre **Hedwig Oeder**, geb. Kordecki  
fr. LaW., Hindenburgstr. 35,  
jetzt: 1 Berlin 41, Bismarckstr. 4.

Meine Schwester **Eise Heinrich**, geb. Kunkel, und ihr Mann Artur, fr. Kladow/Kr. LaW., möchten auch gern unser Heimatblatt lesen. Die Anschrift: 1 Berlin 61, Obentrautstr. 53.

Mit freundlichen Grüßen!  
**Margarete Schulz**  
3182 Vorfelde, Erlenweg 3,  
fr. Kladow/Kr. LaW.

★

... schon lange wollte ich mir das Heimatblatt bestellen, wußte aber nicht, an wen ich mich wenden kann.

Ich bitte nun um ein Abonnement an meine Anschrift sowie auch an Frau **Inge Winkler**, geb. Rabe, fr. LaW., Gerberstr. 16, jetzt: 8 München 82, Vogesener Str. 28.

... ich grüße Sie und alle ehemaligen Landsberger herzlich.

Ihre **Hertha Winkelmann**,  
geb. Dieball-Behrendt,  
fr. LaW., Küstriner Str. 109 (Voley),  
jetzt: 8012 Ottobrunn, Hochackerstr. 36.

★

... nach meiner Pensionierung finde ich jetzt Zeit, mich auch im Interesse meiner Kinder um unsere Landsberger Vergangenheit zu kümmern. In diesem Zusammenhang würde ich gern das Landsberger Heimatblatt beziehen.

... mit freundlichen Grüßen!

**Eberhard Paucksch**,  
3057 Neustadt/RBG, Eichenweg 13,  
Tel.: (05032) 21 59; fr. LaW., Fernemühlenstr. 29.

★

... hiermit möchte ich Sie bitten, auch mir künftig das Heimatblatt zu übersenden...

Gleichzeitig bitte ich um einen Stadtplan und eine Kreiskarte von Landsberg und einige Fotos der Innenstadt.

Vielen Dank und freundliche Grüße!

**Martin Mehler**,  
6 Bergen-Enkheim, Östliche Sandstraße Nr. 10 b; fr. LaW., Hindenburgstr. 23.

### Ferner lesen jetzt auch unser HEIMATBLATT:

**Alfred Zimmermann**, fr. LaW., Heinersdorfer Str. 15, jetzt: 428 Borken/Westf., In den Brinkgärten 1.

Frau **Hildegard Bessert**, geb. Dohrmann, fr. Borkow/Kr. LaW., jetzt: 5153 Eisdorf/Rhd., Bugenhagener Straße 17.

Frau **Irmgard Michusch**, geb. Briese-meister, fr. LaW., Paradeplatz 2, jetzt: 4953 Petershagen/Weser, Finkenweg 20.

Frau **Gertrud Pickhardt**, geb. Jahn, fr. LaW., Hindenburgstr. 8, jetzt: 5205 St. Augustin, Berliner Str. 27.

**Richard Müncheberg und Frau Frieda**, fr. Massow/Kr. LaW., jetzt: 285 Bremerhaven, Deichstr. 78.

**Gerhard Bredlow**, fr. LaW., Schillerstr. 10, jetzt: 8630 Coburg, Falkeneggstr. 32.

Frau **Eise Klatte**, fr. LaW., Küstriner Straße 74, jetzt: 318 Wolfsburg, Piroldweg 7, und Sohn Rudi.

Frau **Selma Meier**, geb. Lufter, fr. Spiegel-Döllensradung/Kr. LaW., jetzt: 8 München 80, Josephsburgstr. 123.



„... Wie gut, daß ich im Warmen sitze und das Heimatblatt lesen kann!“

... hiermit abonniere ich mit sofortiger Wirkung das Landsberger Heimatblatt.

Zu meiner Person: Ich wurde am 20. März 1930 geboren. Mein Mädchenname ist Huhnke und von 1940 bis 1945 besuchte ich die Mädchen-Mittelschule in der Theaterstraße. Meine Anschrift war von 1936 bis zur Vertreibung 1945 in LaW., Bollwerk 18.

... mit freundlichen Grüßen

**Anneliese Riese**,  
51 Aachen, Sedanstr. 34.

★

... gern möchte ich das Heimatblatt meines ehemaligen Kirchenkreises abonnieren...

... mit freundlichen Grüßen

**Karl Brauer**,  
342 Herzberg/Harz, Insterburger Str. 4; fr. LaW., Anckerstr. 74, und Friedrichstr. 128.

Frau **Elisabeth Menzel**, fr. Dühringshof/Kr. LaW., jetzt: 47 Hamm, Karl-Marx-Str. 7.

Frau **Annelin Mumm**, fr. LaW., Zimmerstr. 75, jetzt: 33 Braunschweig, Bertramstr. 34, II.

Frau **Gerda Schürmann**, geb. Götz, fr. Dühringshof, Unterreihe Nr. 9, und Mutter **Ida Götz**, jetzt: 4973 Vlotho, Vahrenbrinkstr. 15.

Frau **Marianne Schulz**, geb. Tappe, fr. LaW., Steinstr. 25 und Meydamstraße 22, jetzt: 4723 Neubeckum/Westfalen, Am Birkenkamp 5.

**Werner Strehmel**, fr. Landsberg/W.-Kernein, jetzt: 5162 Düren-Birkensdorf, Kopernikusstr. 15.

Frau **Marta Vogt**, fr. Karolinenhof b. Eulam, jetzt: 7717 Immendingen 3, Nr. 23.

**Willy Mierasch**, fr. Dühringshof/Ostb., jetzt: 24 Lübeck-Travemünde, Am Krautacker 23.

Frau **Erika Küster**, geb. Heese, fr. LaW., Düppelstr. 2, jetzt: 8 München 71, Engadiner Str. 14.

**Fritz Hinz**, fr. LaW., Wollstr. 44, jetzt: 44 Münster/Westf., Rumphorstweg 41 (Telefon: 2 66 84).



# Wir sind umgezogen!

Nach dem Tode meines Mannes Richard Niele bin ich von Mönchengladbach nach

**4051 Brüggen 1**, Westring 51  
verzogen.

**Else Niele**, geb. Matthias  
fr. LaW., Böhmstr. 5 und Restaurant  
„Goldbeck-Wäldchen“.

Das ganze Jahr habe ich mich darauf gefreut, mit nach Landsberg fahren zu können. Nun hatte ich vor Wochen einen Unfall und habe mir einen Wirbel angerissen . . .

. . . dann möchte ich Ihnen mitteilen, daß wir umgezogen sind. Unsere neue Anschrift ist:

**747 Ebingen 1**, Olgastr. 34.  
Mit heimatlichen Grüßen!

**Elfriede Koch**  
fr. LaW., Zechower Str. 42.

Hiermit teilen wir mit, daß wir unseren Wohnsitz von Berlin-Tegel nach  
**8183 Rottach-Egern**  
Ariostro, 22  
verlegt haben.

Wir bitten um weitere Lieferung der Heimatzeitung nach dort.  
Mit freundlichen Grüßen!

**Erwin Schroeder und Frau Martha**,  
geb. Rabe  
fr. LaW., Friedrichstadt 97 und Heinersdorfer Str. 66 a.

Allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß wir umgezogen sind:

**646 Gelnhausen**  
Am Rain 21  
Mit herzlichsten Grüßen!  
**Paul Patzer und Frau Bertel**  
fr. LaW., Meydamstr. 18, Friseurmeister.

Möchte hiermit mitteilen, daß ich in endloser Arbeit stecke und beim Umzug bin.

Meine neue Anschrift lautet dann:  
**Margarete Prochnow**  
**1 Berlin 42**  
Burgemeisterstr. 32  
fr. LaW., Hindenburgstr. 1/2, (verwitwete Drescher).

Da ich ab 1. November 1974 wieder in Worms wohne, so bitte ich, das Heimatblatt von 1. November ab an folgende Adresse zu senden:

**652 Worms**  
Mörtschtr. 2, ptr.  
Es grüßt freundlichst!  
**Anna Hausmann**  
fr. LaW., Richtstr. 36.

Wir sind umgezogen! Bitte schicken Sie das Heimatblatt an die neue Adresse:

**1 Berlin 37**  
Waltraudstr. 9  
Telefon: 8 13 61 12 —  
Mit besten Grüßen  
**Dr. med. Melanie Leschke**  
geb. Hensellek  
fr. Kernein/Kr. LaW.

Pastor Walter Heinecke, ehemals Törnau/Kr. LaW., teilt uns mit, daß er von Hannover-Herrenhausen nach:

**32 Hildesheim, Mozartstr. 20**  
verzogen ist. (Telefon: 0 51 21 / 8 40 97)

Seit August wohne ich bei meinem Sohn, der hier ein Haus gebaut hat. Meine Anschrift lautet nun:

**3256 Copenbrügge 8**  
Auf der Horst 317  
(Ortsteil Bisperde)  
Mit heimatlichen Grüßen!  
Ihre **Emma Peschke**  
fr. LaW., Max-Bahr-Str. 47.

Die Geschwister Frau **Gertrud Handke** und Frau **Margarete Pritsching**, ehemals Vietz/Ostb., haben ihre Wohnung in 1 Berlin-Neukölln aufgegeben und sind in das **Heim des Deutschen Roten Kreuzes in 1 Berlin 44**, Rübelandstr. 13, gezogen.

Auf Grund der Straßenumbenennungen im Großraum Bonn lautet meine Anschrift ab sofort wie folgt:

**53 Bonn-Lessenich**  
Ermlandstr. 2  
Mit besten Grüßen!  
**Adolf Feibig**  
fr. LaW., Kladowstr. 117

**Neue Anschriften haben ferner:**

Frau **Elli Werbek**, fr. LaW., Schönhofstr. 21, jetzt: **56 Wuppertal-Kulenhahn**, Jung-Stilling-Weg 53.

Frau **Erna Maßlich**, fr. LaW., Wollstr. 20, jetzt: **807 Ingolstadt/Donau**, Gustav-Mahler-Str. 8, I.

**Richard Paeschke**, fr. Dühringshof/Kr. LaW., jetzt: **5845 Villigst**, Auf der Höhe 6.

**Louis Quast**, fr. Alterssorge/Kr. LaW., jetzt: **1 Berlin 44**, Jupitersir. 10.

Frau **Erna Hahn**, geb. Schüler, fr. LaW., Angerstr. 11, jetzt: **4509 Spengerkatzenholz**, Drosselstr. 16.

Frau **Emmi Lüttschwager**, geb. Vierus, verw. Wendt, fr. LaW., Zechower Str. 208, jetzt: **7536 Ispringen** üB./Pforzheim, Schwarzwaldstr. 3 a.

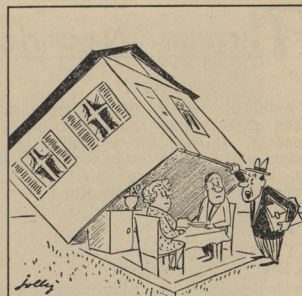
**Paul Dettloff**, fr. LaW., Angerstr. 37, jetzt: **2851 Langen/Kr. Wesermünde**, Hirschweg 9.

**Günter Arnd**, fr. LaW., Richtstr., jetzt: **318 Wolfsburg**, Vogtlandweg 5/II 2.

Frau **Christiane Keller** geb. Bahr, fr. LaW., Zimmerstr. 29, jetzt: **6 Frankfurt/M. 1**, Staufenstr. 10-12, Tel.: (06 11) 72 11 29.

Frau **Charlotte Lukatis**, fr. LaW., Winzerweg 42/43, jetzt: **8752 Hösbach**, Otto-Hahn-Str. 3.

Schwester **Käte Holtz**, fr. LaW., Bismarckstr. 29 (Freymüller-Haus), jetzt: **698 Wertheim/Main**, Frankensteiner Straße 4.



„... ach, Verzeihung, Sie haben auch mit Fertigteilen gebaut?“

**Wer kann helfen?**

Seit 1945 versuchen wir das Schicksal meines verstorbenen Vaters, **Dr. Rudolf Ehrhardt**, Jahrgang 1894 (Dezernent bei der Stadtverwaltung Frankfurt/Oder, damals wohnhaft Hansastr. 18), aufzuklären. Er wurde mit dem 1. Aufgebot des Frankfurter Volkssturms Ende Januar 1945 in der Nähe von Meseritz eingesetzt und zuletzt am 4. Februar 1945 (?) in der Umgebung von Zielnig gesehen. Seine Einheit war nach Ermittlung des DRK-Suchdienstes die 3. Kompanie der Festungs-Stamm-Abteilung 103.

Da alle Suchanträge bei den verschiedensten Suchdiensten erfolglos waren, bittet der Unterzeichnete um Meldungen evtl. Kameraden . . .

Nach den Suchlisten des DRK ist bekannt, daß die 4. Kompanie der gleichen Einheit fast ausschließlich aus Landsberger Volkssturmeinheiten bestand. Heimkehrer, die jetzt, nach fast 30 Jahren sich evtl. erinnern können, wollen sich melden bei:

**Dietrich Ehrhardt**  
43 Essen, Poschfuerhöhe 5; Telefon: 51 28 46.

Hier geht es um die Klärung der Kaufumstände bezüglich des Grundstücks Landsberg (Warthe), Richtstr. 51 (Schuhhaus KARG).

Die Voreigentümerin Frau **Elise Heymann** hat dieses Grundstück im Jahre 1937 meinem Vater **August Karg** verkauft.

Wer kann Angaben machen über die Durchführung des Grundstückskaufs und eventuell über die Höhe des Kaufpreises bzw. dessen Finanzierung?

Wer kann weiterhin den Namen und die Anschrift der Tochter und des Schwiegersohns von Frau **Elise Heymann** mitteilen, wohnhaft vermutlich in New York/USA.

Angaben bitte an:  
**Heinz Karg**,  
2 Hamburg 62, Neukoppel 21 d.

## Zum Weihnachtsfest

Viele Bilder (Fotos) aus dem Stadt- und Landkreis Landsberg in verschiedenen Größen; Landsberger Wappen-Anstecknadeln; Stich von Landsberg nach Merian (Abdruck) durch den Kirchlichen Betreuungsdienst Landsberg (W.), 1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83.



# Familien-Nachrichten

## Dank!

Anläßlich meines 90. Geburtstages habe ich sehr viele Glückwünsche bekommen. Da es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu schreiben, möchte ich auf diesem Wege allen Heimatfreunden, die an mich gedacht haben, recht herzlich danken.

**Paul Bergemann**

1 Berlin 27, Oeserstr. 3,  
fr. LaW., Wollstraße 56/57.

## Hoch auf dem gelben Wagen da saß ein Postillon ...

... der lieferte einen Sack voll Post nicht etwa in die Papiermühle wie in Italien, sondern mit frühlichem Ha-la-li kamen all die frohen Grüße bei mir an. Sie brachten herzliche Wünsche fürs neue Lebensjahr, aber auch besorgte Fragen nach meiner Gesundheit. Da es mir nicht möglich ist, bald viele Fragen zu beantworten, bitte ich unser liebes HEIMATBLATT, diesen Botendienst für mich zu tun. Ich wurde am 26. Juni operiert, und seit dem 2. Juli kann ich wieder ohne Schmerzen gehen. Die täglichen Wege dürfen ausgedehnt werden, und nach dem Fädenziehen geht's bald ins Wasser. Eine Rehabilitationskur wird sich anschließen, und mit Gottes Hilfe werde ich bald wieder gesund daheim sein.

Nehmen Sie alle, liebe Landsberger Freunde, hiermit meinen Dank entgegen. Ihre Grüße und Fürbitten haben mich getragen und geleiten mich ...

In alter Treue und Dankbarkeit  
Ihre **Hedwig Deutschländer**

N. S.: Inzwischen ist Frau Deutschländer wieder glücklich in ihrem schönen Heim in 1 Berlin 37, Teltower Damm Nr. 227 a, gelandet. Wir Berliner Landsberger konnten uns überzeugen, wie wunderbar die Operation geglückt ist und die anschließende Kur das Ihre dazu beigetragen hat. Wie in alten Zeiten, von Tisch zu Tisch wandernd, begrüßte sie ihre alten Freunde beim Monatstreffen in „Südende“.

Das schöne Fest ihrer goldenen Hochzeit feierten am 11. Oktober 1974 die Eheleute

**Georg Nitschke und Frau Frieda**,  
geb. Löffler

in 1 Berlin 46, Reginenweg 13,  
fr. LaW., Grüner Weg 23.

In 6719 Kerzenheim / Rheinpfalz, Eisenberger Str. 23, wird **Arthur Preuß 1**, fr. Vietz/Ostb., Sonnenburger Str. 20, am 24. Oktober 1974 seinen 88. Geburtstag begehen.

Am 20. September 1974 wurde Frau **Anna Griefenow**, geb. Schmidt, fr. Derschau/Kr. LaW., 80 Jahre alt. Sie lebt bei ihrer Tochter Ruth Mischke und ihrem Schwiegersohn in 7987 Weingarten/Württ., Benzstr. 5.

Frau **Berta Hohm** aus LaW., Bülowstraße 30, wurde am 16. August 1974 77 Jahre alt in 8544 Georgensmünd, Rieslingasse 8.

Das Foto zeigt Frau **Frida Tischler** am 21. August 1974, dem Tage ihres 82. Geburtstages, in ihrem Zimmer im Altenheim Rosenhof in Lübeck, Behalmingr. 42. Wegen ihrer starken Sehbehinderung ist es ihr leider nicht möglich gewesen, jedem der zahlreichen Gratulanten selbst zu schreiben. Sie hat sich sehr gefreut, daß so viele ihrer gedachten, und dankt allen herzlich.



Frau **Helene Dudeck**, geb. Grimm, fr. LaW., Böhmstr. 25, feierte am 12. Juli 1974 ihren 69. Geburtstag in 6078 Neulenburg, Friedhofstr. 22. Ihr Ehemann **Willy Dudeck**, der in LaW., Küstriner Straße 110, ein Schreibmaschinen-geschäft mit Instandsetzungswerkstatt hatte, feiert am 29. November 1974 seinen 69. Geburtstag.

Am 29. August 1974 wurde **Philipp Lutz**, fr. LaW., Bismarckstr. 15, Polizeibeamter, 78 Jahre alt. In Braunschweig, Hannoversche Str. 9 H, bei seiner Tochter Hildegard Burmeister, wurde das Fest gefeiert. Es verschönten seine Tochter Rosemarie Konst und deren Sohn Stefan, auf den der Opa besonders stolz ist. — In 333 Helmstedt, Elzweg 62, verbringt Ph. Lutz seinen Lebensabend.

**Sabine**, 19. Juni 1974

Wir freuen uns mit Alexander und Kai-Rüdiger über die Geburt unseres dritten Kindes.

**Dr. Ingeborg Boye**, geb. Wiesenthal  
**Dr. Kai Boye**

Fort Victoria, Rhodesia — P. O. Box 30;  
fr. LaW., Steinstr. 31.

In 23 Kiel 16, Rotdornweg 16, feierte **Hermann Leipoldt** aus Stolberg/Kr. LaW., am 31. Oktober 1974 seinen 75. Geburtstag.

Am 11. Juni 1974 vollendete **Bruno Möller**, fr. LaW., Caprivistr. 2, sein 71. Lebensjahr in: 7897 Tiengen/Hochrhein, Schlesierstr. 8.

Am 14. November 1974 können **Albert Bergemann und Frau Elisabeth**, geb. Tillack, aus Bergkolonie/Kr. LaW., Dorfstr. 27, das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen. Sie verbringen ihren Lebensabend in 5357 Swistal-Heimerzheim/Kr. Bonn, Kölner Str. 77.

So Gott will, begeht Frau **Emma Fischer**, fr. LaW., Stadion-Siedlung 9, am 28. Oktober 1974 ihren 90. Geburtstag. Sie lebt bei ihrer Tochter, Frau Johanna Herbst in 7 Stuttgart 1, Heilbronner Str. 189, in geistiger und körperlicher Frische.

Am 25. November 1974 wird **Willi Reimann**, fr. LaW., Kurzer Weg 13 und Landratsamt, seinen 75. Geburtstag in 1 Berlin 62, Ebersstr. 41, Grths. II., mit seiner Frau Dora, geb. Lück, feiern (Telefon: 7 81 39 16).

Frau **Luise Wunnicke**, geb. Schwarz, aus LaW., Bergstr. 7 (am Volksbad), feierte am 15. Oktober 1974 ihren 80. Geburtstag in 1 Berlin 31, Rudolstädter Str. 96.

Am 2. August 1974 konnte Frau **Franziska Uckert**, geb. Petrick, ihren 85. Geburtstag begehen. Am 12. Juli mußte sie sich einer Operation unterziehen und war auch noch an ihrem Ehrentag im Krankenhaus. Eine besondere Freude brachte ihr der Besuch ihres Sohnes und ihrer Schwiegertochter aus Berlin. — Inzwischen erlitt Frau Uckert noch einen leichten Schlaganfall, hat das Krankenhaus aber verlassen können und lebt nun in 7967 Bad Waldsee, Bürgerheim, Zimmer 42, Maximilienbad. Ihre Tochter Erna, die auch in Waldsee lebt, kann sie oft besuchen; fr. LaW., Ostmarkenstraße 11.

Frau **Charlotte Fender**, fr. LaW., Wollstr. 20, wurde am 19. Oktober 1974 80 Jahre alt. Sie lebt jetzt in: 495 Minden, Stiftstr. 12, und ist die Witwe des Frisörmeisters Otto Fender aus LaW.

Am 8. November wird Frau **Agnes Wanzlick**, geb. Gohlke, aus Esperance b. Lipke/Kr. LaW., ihren 78. Geburtstag in 1 Berlin 44, Treptower Str. 14, feiern.

Am 20. Oktober 1974 konnte **Alfred Zimmermann**, fr. LaW., Heinersdorfer Straße 15, in 428 Borken/Westf., in den Brinkgärten 1, seinen 68. Geburtstag begehen.

In 3114 Wrestdt, Graf-Grote-Str. 4, beging **Max Hannes**, fr. Wepritz, Landsberger Str. 65, am 8. Oktober 1974 seinen 76. Geburtstag.

**Dr. med. Walter Vogel**, fr. LaW., Küstriner Str. 8, feierte am 6. Oktober 1974 seinen 75. Geburtstag in 2407 Bad Schwartau-Rensefeld, Pariner Str. 8 a.



Am 13. Oktober feierte Frau **Hedwig Scheffler**, fr. Dühringshof/Ostb., ihren 76. Geburtstag in 1 Berlin 62, Hauptstraße 17.

Zentralbankdirektor i. R. **Bruno Friedrich** vollendete am 21. Oktober 1974 sein 87. Lebensjahr in 405 M.-Gladbach, Barbarossastr. 20. Auch in diesem Jahr hat er wieder in alter Treue an unserem großen Bundestreffen in Herford teilgenommen.

Am 22. Oktober 1974 konnte Frau **Luise Baumann**, fr. LaW., Röstelstr. 11, ihr 88. Lebensjahr vollenden. Sie lebt in 1 Berlin 46, Dillgesstr. 19, Telefon: 73 87 86 (7 72 87 86).

Am 25. Oktober 1974 konnte Frau **Martha Ott** aus LaW., Buttersteig 9, ihren 75. Geburtstag in 1 Berlin 13, Popitzweg 10b, feiern.

Frau **Ida Ringel** aus Fichtwerder/Kr. LaW. beging am 25. Oktober 1974 ihren 74. Geburtstag in 1 Berlin 44, Emser Straße 78.

Rektor i. R. **Heinrich Gaertner** aus LaW., Wilhelm-Ebert-Str. 9, feierte am 26. Oktober 1974 seinen 74. Geburtstag in 75 Karlsruhe, Reinhold-Frank-Straße 25.

Sein 84. Lebensjahr vollendete am 27. Oktober 1974 **Richard Rose** aus Hohenwalde/Kr. LaW. in 55 Trier-Kürzen, Am Schloßpark 25.

Frau **Hildegard Greffinius** aus LaW., Böhmstr. 25, beging am 25. Oktober 1974 ihren 85. Geburtstag in 1 Berlin 20, Wohnheim Eisfelder Ring 9.

Buchdruckereibesitzer **August Matz** vollendete am 23. Oktober d. J. sein 87. Lebensjahr in 48 Bielefeld-Schildesche, Stapelbreite 36b; fr. LaW., Luisenstr. 21.

**Max Hoffmann**, fr. LaW., Richtstr. 24 und beim General-Anzeiger, vollendete am 24. Oktober 1974 sein 87. Lebensjahr in X Klein-Machnow, Am Pilzwald 47.

Auf 84 Lebensjahre konnte Frau **Hedwig Matze** aus Döllensradung/Kr. LaW. in 5302 Beuel b. Bonn, Beethovenstr. 6, am 31. Oktober 1974 zurückblicken.

Frau **Emmi Becker**, geb. Eisermann, fr. LaW., Meydamstr. 67, konnte am 2. November 1974 ihren 76. Geburtstag in 1 Berlin 46, Charlottenstr. 46, feiern.

Ihren 86. Geburtstag kann Frau **Rosa Lisicki**, geb. Michalke, aus LaW., Richtstraße 21 (Hamburger Kaffeelager), am 12. November 1974 in 1 Berlin 42, Mariendorfer Damm 37a, begehen.

In 1 Berlin 20, Feldstr. 54, kann Frau **Gertrud Gebert**, Schwester i. R., am 20. November 1974 ihr 81. Lebensjahr vollenden; fr. Loppow/Kr. LaW.

Am 28. November 1974 wird Bundesbahn-Oberinspektor a. D. **Erich Frädrich** aus Döllensradung/Kr. LaW., später bei der Reichsbahndirektion in Frankfurt/Oder, im Kreise seiner Familie in 355 Marburg/Lahn, Am Ortenbergstieg 2, seinen 75. Geburtstag feiern.

**Ernst Schermer**, fr. LaW., feiert am 17. November 1974 seinen 91. Geburtstag in 24 Lübeck, Friedenstr. 1.



Von links nach rechts: Hans Beske und Frau Barbara, der Jubilar mit seiner Frau Erika, Erich Hecht.

#### Ernst Handke 75 Jahre alt

Am 23. September dieses Jahres vollendete der Betreuer unseres Heimatkreises Landsberg (Warthe)-Land, der einstige Vietzer Braumeister **Ernst Handke**, sein 75. Lebensjahr.

Nicht nur die ehemaligen Bewohner unseres Landkreises wissen, was sie ihrem unermüdeten, stets hilfsbereiten Betreuer zu danken haben. Die Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, die Arbeitsgemeinschaft der Heimatkreisbetreuer und unsere Bundesarbeitsgemeinschaft schätzen den getreuen Landsmann und gratulieren ihm zu der Vollendung eines so beachtlichen Lebensabschnittes von ganzem Herzen.

So waren am Montag, dem 23. September dieses Jahres im Hause Handke in Bünde, Friedrichstr. 18 — in unserem Patenkreis Herford gelegen — nicht nur Verwandtschaft und Bekanntenkreis vertreten, sondern auch viele Freunde und Landsleute der Heimatvertretung.

Der Vorstand unserer Landsberger Arbeitsgemeinschaft eröffnete den Reigen der Gäste, der sich fortsetzte über die Vertreter des Kreises Herford, u. a. auch durch Oberstudiendirektorin Ursula Hasse, unserer Landsberger Mitbürgerin, und Pfarrer Klaus Jürgen Laube — vielen Landsleuten von den Gottesdiensten unserer Bundestreffen

Frau **Margarete Reddemann**, geb. Baum, fr. LaW., Blücherstr., feierte am 28. Oktober 1974 ihren 73. Geburtstag in 1 Berlin 44, Bergstr. 80.

Ihr Bruder **Paul Baum**, Oberloführer i. R., fr. LaW., Schönhofstr. 12, wird am 13. November d. J. seinen 84. Geburtstag begehen. Seine Frau **Martha** konnte am 9. Oktober 1974 auf 83 Lebensjahre zurückblicken. Die Anschrift: 1 Berlin 41, Klingsorstr. 39.

Am 15. November 1974 können das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern

**Fritz Lube und Frau Luise**, geb. Völz  
in 325 Hameln/Weser, Kuhanger 18, fr. Lorenzdorf/Kr. LaW.

Ihren 89. Geburtstag begeht, so Gott will, Frau **Emma Menge** aus Fichtwerder/Kr. LaW., am 20. November 1974 in 1 Berlin 62, Ebersstr. 70.

in der Herforder Münsterkirche her persönlich bekannt. Natürlich freute sich der Jubilar besonders auch über den Besuch unseres bewährten Betreuers von Beginn der Patenschaft an: Kreisverwaltungsrat Lücking überbrachte die Glückwünsche und Gaben von Landrat Albrecht und Oberkreisdirektor Kuhr persönlich.

So zog sich die fröhliche Geburtstagsfeier in wechselnder, munterer Runde über den ganzen Tag hin, und Frau Handke hatte alle Hände voll zu tun, auch mit den plötzlich einfallenden Journalisten und Bildberichterstattern „gastronomisch“ noch fertig zu werden.

Wir Landsberger aus der Stadt und den Dörfern unseres Heimatkreises nehmen den Ehrentag zum Anlaß, um Ernst Handke besonders herzlich die Hand zu drücken als einem echten Sohn der Mark — bescheiden, hilfsbereit und treu der Sache unserer Heimat und ihren Menschen verbunden.

Ernst Handke gehört zu den Landsleuten, denen Heimatverlust mehr bedeutet als Verlust von äußerem Besitz, beruflicher und persönlicher Sicherheit, überlieferten Familientraditionen und damit verbundenem bürgerlichem Ansehen in Stadt und Land unserer neumärkischen Heimat. Wie tief Menschen dieser Generation von der Vertreibung getroffen werden können, läßt sich an seinem Schmerz über das Schicksal des Ostdeutschtums — stellvertretend für das ganze deutsche Volk — ablesen. Wie wenig er aber im Kern seiner Persönlichkeit angeschlagen wurde, haben alle die Landsleute erlebt, die seit Jahren Zeuge seiner freiwilligen Amsträgerschaft als Kreisbetreuer Landsberg-Land sind.

Ängstliche Resignation und trockene Bürokratie wären das letzte, was man im Leben Ernst Handkes suchen könnte.

An seinen lebensvollen Beiträgen zur Gestaltung unserer Bundestreffen konnten sich weit jüngere Landsleute ein Beispiel nehmen.

Wir wünschen Ernst Handke — und uns Landsbergern mit ihm — noch viele gemeinsame Jahre im Ringen um die Bewältigung unseres Schicksals, und darum, daß niemand mehr um den Verlust seiner Heimat leiden möge, kein Deutscher und auch kein Nachbar unseres Volkes.

Hans Beske



## Unsere Jubilare:

### Willy Moll siebzig

Ob jene, die im ersten Bilderbuchsommer unseres Jahrhunderts, dem des Jahres 1904, das Licht der Welt erblickten, von dieser günstigen Konstellation für ihr Leben geprägt wurden, hat noch kein Doktorand statistisch untersucht. Wenn ihnen aber bis heute die — nach Goethe — „schöne, freundliche Gewohnheit des Daseins und Wirkens“ vergönnt blieb, werden sie nunmehr siebzig, und Willy Moll gehört mit dem heutigen Tage zu ihnen.

Diese markante Station seines Lebens ist sicherlich nicht nur für seine Familie, seine vielen Freunde ein willkommener Anlaß, ihm alles Gute zu wünschen, sondern auch für weite Kreise der Öffentlichkeit in Celle — Stadt und Land; denn der „Dienstälteste“ des Celler Schloßtheaters hat im Laufe von 27 Jahren von der Bühne aus seinem Bilde so feste Konturen gegeben, daß er heute in unserer Stadt zu den Mitbürgern mit dem höchsten Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad zählt — und dies gerade dadurch, daß er (wie es zu dem Beruf des Mimen gehört) immer jemand anderes war als eben er selbst.

Da erschienen allerhand Offiziere, ein strammer im Dienst des alten Fritz, ein genußfroher vom Stabe Görings, ein revolutionärer vom römischen Kaiserhof, ein traumverlorener aus Frankreich, dann Professoren: zerstreute, superkluge, pedantische und witzige, weiter Lebensgenießer, denen

das Lieben lieber war als die Treue, Ritter ohne Furcht und Tadel wie mit beidem, dummstolze, pfiffige, strenge Richter, Handwerksmänner von bravem, lustigem oder dumpfsinnigem Gemüt, Herren in Götter- und Zauberreichen, edele, halbedele und unedele, dazu . . . nein, man kann sie nicht alle aufzählen, die vielen Gestalten, hinter denen sich Willy Moll allein während seiner Celler Zeit versteckte — sicher über zweihundert — und natürlich vorher auch schon in Nord und Süd der deutschen Theaterlandschaft, in Greifswald wie in Karlsruhe, in Freiburg wie in Landsberg a.d. Warthe, wo er von 1936 bis 1944 den Intendantensessel innehatte.

Dies berichtet die Cellische Zeitung vom 25. Juni 1974.

Leider haben wir erst jetzt von dem 70. Geburtstag Willy Molls erfahren. Sicher hätten viele unserer Landsberger Theaterfreunde ihrem alten Intendanten gern pünktlich ihre Glückwünsche übermittelt!

Als Willy Moll vor zwei Jahren sein 50jähriges Bühnenjubiläum feiern konnte, würdigten wir ihn und sein Schaffen im HEIMATBLATT (siehe Nr. 11 + 12/ 1972, S. 12).

Ein Geburtstagsempfang zu Ehren des 70jährigen Willy Moll fand im Juni im Celler Rathaus statt.

Wir Landsberger gratulieren nachträglich und wünschen „unserm“ Willy Moll noch viele schöne Jahre zu seiner und seiner Mitmenschen Freude.

N.S. Der jüngste Landsberger in der Familie Moll, der Sohn Joachim, seines Zeichens Dipl.-Psychologe, hat im März d. J. sein Doktor-phil.-Examen bestanden.

### Karl-Ernst Becker zum 70. Geburtstag am 7. Oktober 1974

Welcher Landsberger kannte nicht die Firma Bäcker-Becker in der Schloßstraße? Im Heimatblatt Nr. 10 von 1967 konnten wir zum 100. Geburtstag der beliebten Firma gratulieren, und heute feiert der Chef des Hauses, Karl-Ernst Becker, seinen 70. Geburtstag.

Die Firma Becker ist eine Kommanditgesellschaft geworden. Frau Thea und die Söhne Peter und Wolfgang sind Teilhaber. Auf dem Industriegelände der Stadt Uelzen hat der Jubilar einen schmucken Betrieb aufgebaut (Im Neuen Felde 54). Fabrikations- und Lagerhallen sind jetzt mit dem Bürohaus verbunden. Dicht dabei stehen die Häuser seiner Söhne. Peter leitet die Fabrikation und Wolfgang ist für die Büroarbeit verantwortlich. In der Rosenmauer Nr. 4 befindet sich noch die Wohnung der Senioren.

Mit Stolz und Dankbarkeit kann Karl-Ernst Becker auf sein Lebenswerk zurückblicken. Der Lebkuchenbäckerei hat er einen Süßwarengroßhandel angegliedert, um seine Kunden, die Aussteller auf den Jahrmärkten und Schützenfesten, vielseitig bedienen zu können. Alle Waren eignen Herstellung tragen den alten — aber erneuerten Stempel — „der gute Lebkuchen aus Uelzen“. In vielen Städten der BRD kann man

Beckers Lebkuchen finden. Bitte, nur auf den Stempel achten, und ein Stück Heimat ist nahe! Selbst in Kanada, Australien, England und Dänemark werden die Waren verkauft!

Weilen Heimatfreunde in der Lüneburger Heide zur Kur, lassen sie es sich nicht nehmen, Karl-Ernst Becker aufzusuchen. In stolzer Freude führt er dann durch seinen Betrieb, der mit modernsten Maschinen und Förderbändern eingerichtet ist. Durch klug durchdachte Organisation sind nur wenige Handgriffe nötig, um das leckere Gebäck vom Rohteig bis in die Celophantüten zu befördern. Überall sind Karl-Ernst Becker und Sohn Peter bemüht, die Maschinen so modern wie möglich zu halten.

Im Fachhandel hat der Name Becker einen guten Klang, und wir wünschen von Herzen, daß die junge Generation, die Söhne Peter und Wolfgang das Erbe der Eltern und Großeltern weitertragen in die nächste Generation.

Dem Jubilar wünschen wir für das nächste Jahrzehnt Gesundheit zum Wohle der Firma und zur Freude seiner Familie und seiner zahlreichen Kundschaft im In- und Ausland. Möge er an der Rosenmauer mit seiner lieben Frau Thea, die am 21. 10. ihren 67. Geburtstag feiern konnte, als jugendlicher Großvater noch viele schöne Jahre erleben!

G. Zippel

### D. Gerhard Gülzow

Am 28. Oktober 1974 beging Oberkonsistorialrat i.R. D. Gerhard Gülzow, der Ehrenvorsitzende des Ostkirchenausschusses, seinen 70. Geburtstag.

D. Gülzow ist in Lieppgarten, Kr. Uckermark, als Pfarrerssohn geboren, besuchte das Gymnasium in Greifswald, studierte an den Universitäten Greifswald und Leipzig und wurde am 5. Oktober 1930 in der Schloßkirche zu Stettin durch Generalsuperintendent D. Kähler zum geistlichen Amt ordiniert. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der Gemeinde Kallies, Kr. Dramburg, wurde er im Herbst 1934 als Pfarrer an die St. Marien-Kirche in Danzig berufen, wo er bald als Oberkonsistorialrat (1940) und ständiger Vertreter des Bischofs eine führende Stellung einnahm, zumal seit Ende 1939 der Bereich des Danziger Konsistoriums sich auf das gesamte Gebiet des damaligen Reichsgaues Danzig-Westpreußen erstreckte.

Im März 1945 mußte er die Danziger Heimat verlassen und kam nach Lübeck, wo er bis Anfang 1971 Pfarrer an der Lutherkirche gewesen ist. Seine Arbeit ging aber weit über Lübeck hinaus. Von Anfang an hatte er sich um die Sammlung und Eingliederung der zerstreuten Evangelischen aus dem Osten bemüht. Er gründete das Hilfskomitee für die Evangelischen aus Danzig-Westpreußen, dessen Leitung noch bis heute in seinen Händen liegt. Er war auch der erste Sprecher der Landsmannschaft Westpreußen. Von besonderer Bedeutung wurde sein Wirken im 1946 von der Evangelischen Kirche in Deutschland gebildeten „Ostkirchenausschuß“, der die Anliegen der evangelischen Flüchtlinge und Vertriebenen zu vertreten hat. Gülzow war von 1951 bis Mitte 1973 Erster Vorsitzender des Ostkirchenausschusses. Er gehörte auch längere Zeit dem Vorstand des Konvents der zerstreuten evangelischen Ostkirchen an, der gegenwärtig 20 „Hilfskomitees“ umfaßt. Wichtig waren die von ihm geleiteten Ostpfarrerräte und Ostkirchen tagungen sowie die von ihm geknüpften Kontakte zu der katholischen Flüchtlingsarbeit und der des Bundes der Vertriebenen. Er war beteiligt an der Errichtung des Ostkirchen-Instituts in Münster und bis 1973 der Vorsitzende des Vereins für Ostdeutsche Kirchengeschichte. Er war auch unser Vertreter in der Synode der EKD. Es wäre mehr und anderes noch zu nennen. Am 12. Dezember 1957 verlieh ihm die Theologische Fakultät der Universität Kiel die Würde eines Ehrendoktors der Theologie. — Ja, D. Gülzow ist viel zu danken. Wir übermitteln ihm zu seinem 70. Geburtstag unsere guten Wünsche. Ein Schatten liegt auf diesem Tag, da am 2. August 1974 seine Gattin, mit der er seit 1931 verheiratet war, gestorben ist. Über allem steht Gott. Gottes Segen sei mit unserem Jubilar.

Harald Kruska

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbronenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land. 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. Nr. 83, Postcheckkonto: Berlin West, Scheckkonto Nr. 1526 13-108. Tel.: 3 35 46 21 u. 3 35 39 73 nach Dienstschluß. Druck: Paul Fieck, 1 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon 2 51 63 00/40.



Unsere liebe Oma

### Marie Lukowski

hat uns im Alter von 82 Jahren für immer verlassen.

Wir beklagen den schmerzlichen Verlust in tiefer Trauer

Familie **Erich Lukowski**

8901 Gersthofen, Bahnhofstr. 49,  
22. Juli 1974;  
fr. LaW., Seilerstr. 5.

### Ruhe in Frieden!

Am 24. Juli 1974 entschlief plötzlich meine liebe Frau und unsere gute Mutter

### Else Melchert

geb. Melzer

im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer

**Wilhelm Melchert**

**Eberhard Melchert und Familie**

3446 Motzenrode/Eschwege Nr. 7;  
fr. Beyersdorf/Kr. LaW. — Um seinen Lebensabend nicht allein beschließen zu müssen, ist Herr Melchert jetzt zu seinem Sohn nach 35 Kassel, Heiligenbergstr. 43, übersiedelt.

In tiefer Trauer gebe ich bekannt, daß mein lieber Mann

### Paul Lange

im Alter von 78 Jahren entschlafen ist.

**Anna Lange** geb. Schlickeliser  
1 Berlin 49, Wündorfer Str. 115 b;  
fr. LaW., Heinersdorfer Str. 71.  
10. August 1974

Nachdem er seine alte, verlorene Heimat gesehen hat, verschied in Gottes Frieden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Schwager und Onkel

### Paul Eberling

\* 10. Oktober 1894 † 24. Mai 1974  
Wir gedenken seiner in Dankbarkeit.

**Agnes Eberling** geb. Kobiela  
**Helmut Eberling und Frau Kläre**  
geb. Kohlmeier  
**und alle Angehörigen**

325 Hameln, Schlesierweg 27;  
fr. Dechsel/Kr. LaW.

Am 24. Januar 1974 verstarb Frau

### Agnes Behrndt

geb. Siegler

im 88. Lebensjahr in Bruchhausen-Vilsen, wo sie zuletzt im Altersheim lebte. Frau Behrndt ist die Witwe des 1945 nach Rußland verschleppten und dortselbst ums Leben gekommenen Frisörmeisters Gustav Behrndt aus LaW., Küstriner Str. 24.

Am 30. Mai 1974 verstarb Frau

### Louise Marten

in 3011 Garbsen-Havelse, Köhne-str. 5; wo auch die Tochter, Frau Dora Zander, lebt. Heimatanschrift: LaW., Feldstr. 4.



*Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?*

Luk. 2, 49

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Himmelfahrtstag meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder

### Otto Born

im Alter von 79 Jahren plötzlich abzurufen in die Ewigkeit.

In stiller Trauer

**Hildegard Born, verw. Lindner,**  
geb. Witt

**Werner Born**

**Martin Born und Familie**  
**Gisela Lindner**

311 Uelzen, den 23. Mai 1974, Esterholzer Str. 62, fr. LaW., Anckerstr. 75.  
Der Verstorbene ist vielen Landsbergern bekannt durch seine Tätigkeit beim Landsberger Postamt.

Am 4. September 1974 entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

### Margarete Quiadkowsky

geb. Jacobi

im 83. Lebensjahr.

In stiller Trauer

**Hans und Ilse Fischer**

geb. Quiadkowsky

**Heinz und Waltraud Dahlke**

geb. Quiadkowsky

**Frank Dahlke**

6620 Völklingen, Am Kirschenwäldchen 24,  
4401 Saerbeck, Nordbrede 18;  
fr. LaW., Moltkestr. 2/3.

Gott der Herr nahm am 10. Juli 1974 wohl vorbereitet nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben, herzenguten Mann

### Paul Kollan

im Alter von 82 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer

**Maria Kollan** geb. Heinrich

**Ingeborg Kollan** (vermählt)

X 18 Brandenburg/Havel, Hoher Steg 3; fr. LaW., Düppelstr. 10.

Am 24. August 1974 verstarb im Alter von 88 Jahren Frau

### Martha Wendt

aus Ludwigsruh/Kr. LaW., in: Alt-Schwerin b. Malchow/Mecklenburg, im Feierabendheim.

Am 11. Juli 1974 verstarb mein lieber Mann, der OPS i. R.

### Bruno Welkisch

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer

**Hedwig Welkisch** geb. Friebe

Inzwischen erreichte uns nun auch die Nachricht, daß Frau Hedwig Welkisch die Trennung von ihrem Mann, mit dem sie 59 Jahre verheiratet war und Glück und Leid mit ihm teilte, nicht verkraften konnte:

Herr, Dein Wille geschehe!

Gott der Herr nahm heute nach langer Krankheit unsere liebe Schwester und Tante

### Hedwig Welkisch

geb. Friebe

im Alter von 82 Jahren zu sich in sein Reich.

Sie starb am Geburtstag ihres verstorbenen Ehemannes, dem 19. 9. 74

In stiller Trauer

**Hildegard Friebe**

**Gertrud Löwe** geb. Friebe

**und Anverwandte**

Traueradresse: 479 Paderborn, Busdorfmauer 34 (Friebe).

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

### Anna Zacharias

geb. Troschke

ist im 84. Lebensjahr für immer von uns gegangen. Ihr Leben war Liebe und Sorge für die Familie.

In stiller Trauer

**Ilse Kühnen** geb. Zacharias

**Erika Knispel** geb. Zacharias

**Peter Kuhn und Frau Karla**

geb. Elste

**Bernd Knispel und Frau Helga**

geb. Schöttle

**Horst Kühnen**

**Gabi Kuhn**

415 Krefeld, Viktoriastr. 185,  
den 30. Juli 1974;  
fr. LaW., Schönhofstr. 24.

Frau Zacharias ist die Witwe des 1946 verstorbenen Brunnenbau-meisters Oswald Zacharias. Schwer hat sie den Verlust ihrer Söhne verwenden können. Horst, der mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet worden ist, fiel als Hauptmann an der Ostfront. Der jüngste Sohn Johannes war in Rumänien vermißt ...

Im Juli 1974 verstarb nach langem Leiden Frau

### Gertrud Koberstein

geb. Hecht

in 7815 Kirchzarten im Breisgau. Sie war die Ehefrau des im September 1972 verstorbenen Willi Koberstein, Mitinhaber der Fa. Max Koberstein, Leder- und Sattlerwaren, in LaW., Wollstr. 52.

In 283 Bassum/Bez. Bremen verstarb am 30. Juli 1974

### Fritz Pigalowski

aus LaW., Ostmarkenstr. 14.



Am 18. September 1974 entschlief unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Lehrer i. R.

### Arthur Ermler

\* 8. 3. 1892 † 18. 9. 1974

In stiller Trauer

Gisela Ermler

Wolfgang Ermler und Frau Ursula

geb. Schäcke

Uta, Martin

und alle Angehörigen

305 Wunstorf, Meisenweg 12, fr. Diersdorf/Kr. LaW.

Gott der Herr nahm heute meine herzensgute Mutter, Frau

### Ida Leder

geb. Prüfert

Witwe des nach Rußland verschleppten Möbelfabrikanten Otto Leder

im Alter von 92 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer

Hans-Joachim Leder

im Namen aller Anverwandten

5308 Rheinbach, den 4. September 1974, Gartenstr. 39; fr. LaW., Meydamstr. 54.

Am 28. September 1974 entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

### Emilie Deriko

geb. Voge

im gesegneten Alter von 89 Jahren.

In stiller Trauer

Georg Deriko und Frau

geb. Dreikandt

Artur Deriko und Frau,

geb. Behnke

Enkelkinder und Urenkel

48 Bielefeld, Mittelstr. 53; fr. LaW., Hohenzollernstr. 28 b.



Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig.

Matth. 24, 13

### Charlotte Rottke

\* 22. 12. 1897 † 22. 7. 1974

Unser liebes Tante Lottchen darf nun schauen, was sie geglaubt und worauf sie gewartet hat.

Martha Rottke und Familie

51 Aachen, Abteiplatz 7; fr. Seidlitz und Probstei 38.

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb am 28. September 1974 meine liebe Frau, unsere liebe, gute Schwester und Tante

### Gertrud Heinrich

geb. Jäger

im Alter von 61 Jahren.

In stiller Trauer

Helmut Heinrich

Ilse Nevoigt geb. Jäger

MR. Dr. med. Kurt Jäger

und Familie

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung fand in X 7542 Altdöbern/NL. statt; fr. LaW., Düppelstraße 49.

Am 6. Juni 1974 verstarb in 1 Berlin 42, Albrechtstr. 103, Frau

### Anna Klinke

aus LaW., Bergstr. 45, im Alter von 86 Jahren.

Am 3. September 1974 verstarb in Gütersloh/Westf.

### Gerhard Russ

im Alter von 60 Jahren; fr. LaW., Schillerstraße.

Plötzlich und unerwartet verstarb am 18. September 1974 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

### Wilhelm Baumgarten

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

Gertraud Baumgarten

geb. Borchert

Gunter Baumgarten und Familie

Lieselotte Balsen geb. Baumgarten und Familie

1 Berlin 41, im September 1974, Menzelstr. 33; ehem. Landsberg/W., Schönhofstr. 23.

### Zum Gedächtnis

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, von dem plötzlichen Tod unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes des Heimatkreises Landsberg (Warthe) in Berlin und unseres Sportkameraden des SC Preußen

### Wilhelm Baumgarten

Kenntnis zu geben.

Für uns alle unerwartet, entschlief er am 18. September 1974 im Alter von 77 Jahren.

In unermüdlicher und selbstloser Arbeit stand er als Kassierer und Betreuer unserem Heimatkreis zur Verfügung. Wir danken ihm dafür von ganzem Herzen.

W. Baumgarten bleibt uns, wie alle, die vor ihm gegangen sind, in unserer Erinnerung unvergessen.

Der Heimatkreis Landsberg (Warthe) und

SC „Preußen“ LaW.

W. Masche

Br. Grünke

## Heimatsdienst

### Anfrage!

#### Auswanderung nach Chile vor 1900

Gesucht wird der Name einer Familie aus Landsberg (Warthe), deren Angehörige vor 1900 nach Valparaiso/Chile auswanderten.

Vielleicht war es eine Familie Vater? Ein Pastor Copien hatte eine Martha Vater zur Frau und lebte in der Villa Vater in Landsberg (Warthe).

Wer kennt Nachkommen von Pastor COPIEN und deren jetzige Anschrift? Diese Angaben werden dringend benötigt für einen Deutsch-Chilenen, der einen Antrag zur Erlangung der deutschen Staatsbürgerschaft gestellt hat.

Nachrichten erbeten an:

Herrn Peter Günther

504 Brühl, Königsberger Str. 7.

Nebenstehendes Grabkreuz entdeckte Herr Eberhard Pagel auf dem Friedhof in Hoff/Saale. Wo leben Angehörige und wissen vielleicht nichts davon?

### Gesuchte!

Wer kennt die Jetztanschrift von Frau Herta Gernetzki, geb. Benthin, geb. 10. Oktober 1911, aus LaW., Wilhelmstraße 5, oder weiß, wo deren Tochter Waltraut jetzt lebt?

✱

Wir suchen einen Ernst Warnke, geb. 6. September 1904, Heimatanschrift 1939: LaW., Luisenstr. 31. Nach der Vertriebenenpaßaktion soll er in 1 Berlin NW, Oldenburger Str. 9, gewohnt haben. Dort konnte er aber nicht ermittelt werden.

✱

### Achtung!

Frau Eva Quilling, geb. Blohm (Café Seidig), jetzt: 4816 Sennestadt, Agnes-Miegel-Weg 1, fand bei ihrer diesjährigen Landsberg-Reise einen Grabstein mit der Inschrift:

Zollamtman

Paul Koberstein

26. 1. 1867 — 23. 7. 1930

Wer hat Interesse an dem im Juni 1974 aufgenommenen Foto?



Walter Goerigk, Landsberg/W. Flugzeugführerdoppelschule A 125  
\* 20. 6. 1897 † 8. 3. 1946